

MEDIZIN & IDEOLOGIE

4/11



Informationsblatt der Europäischen Ärzteaktion

33. Jahrgang 4/2011



Einzelpreis 4,- € B13915



Impressum

Herausgeber, Redaktion und Vertrieb:

EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION

in den deutschsprachigen Ländern

e.V. Postfach 200. A-5010 Salzburg

Telefon AT: +43(0)664 - 11 88 820

Telefon DE: +49(0)163 - 67 32 888

E-Mail: aezzteaktion@t-online.de

Internet: www.eu-ae.com

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Bernhard Gappmaier

Redaktion: Dr. Manfred M. Müller;

Dr. Eva Salm

Gestaltung: Dr. Manfred M. Müller

Satz: Jakob Sproski, BA

Druck: Samson-Druck,

A-5581 St. Margarethen

Telefon: +43(0)6476 - 833-0

Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr

Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich.

Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht - Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der
Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med Bernhard Gappmaier

Dr. med Birgitta Stübßen

Dr. med Alfred Häußler †

Prof. Dr. Hans Schieser

Dr. med. Rudolf Ehmann

Dr. Winfried König

Die **Europäische Ärzteaktion** ist Mitglied der *World Federation of Doctors who Respect Human Life* sowie Mitglied im *Bundesverband Lebensrecht (BVL)*.

Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

Bankverbindungen:

Deutschland:

Sparkasse Ulm

Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00

IBAN: DE 56 630 500 000 000 12350

BIC: SOLADES 1 ULM

Österreich:

RAIKA Ramingstein - Thomatal

Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050

IBAN: AT 843 5050 000 000 14555

BIC: RVSAAT 2 S 050

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig.

WIR WÜNSCHEN ALL UNSEREN LESERN, FREUNDEN
UND ABONNENTEN EIN GESEGNETES,
WUNDERVOLLES NEUES JAHR 2012.

»Solange
es das Mysterium gibt,
bleiben die Menschen ge-
sund; zerstört man es, liefert
man sie dem Verfall aus. Der
einfache Mensch ist gesund,
weil er ein Mystiker ist.«

G. K. Chesterton,
Orthodoxie



EÄA-ANTRAG

- 4 Antrag an die Österreichische
Bischofskonferenz

MISSBRAUCH

- 12 Kinseys pädophile und
pansexuelle Daten - ein Einblick
von *Judith A. Reismann*

ESSAY

- 24 Produziert nicht gezeugt –
Aus den Designerateliers der Genetiker
von *Inge M. Thürkauf*

DEKLARATION

- 32 Die San Jose Articles

GENDER

- 45 Sapere aude!
Eine Buchvorstellung

BLITZLICHT

- 8 Volle Kassen
10 Leere Versprechungen
11 Mutiger Batman
28 Vierfache Mutter
31 Einsame Wölfin



Europäische Ärzteaktion

in den deutschsprachigen Ländern e.V.

Mitglied der *World Federation Of Doctors Who Respect Human Life*

Postfach Salzburg: 200 ✨ A-5010 Salzburg



Internet: www.aerzteaktion.eu

Mail: aerzteaktion@t-online.de

Fon: +43 (0)664 - 11 888 20

+49 (0)163 - 67 32 888

Sehr geehrter Herr Bischof!

Vor mehr als 40 Jahren hat Papst Paul VI die Enzyklika HUMANAE VITAE verkündigt. Bekanntlich haben sich die österreichischen Bischöfe damals mit der „Mariatroster Erklärung“ in einen deutlichen Gegensatz zu HUMANAE VITAE gestellt. Die dramatischen Auswirkungen jener pastoralen Erläuterungen der österreichischen Bischofskonferenz sind seitdem in geradezu dramatischer Weise offenbar geworden.

Der französische Bevölkerungsexperte Pierre Chaunu sprach von der verhüteten Zukunft und einer Krise, die an allen Zahlen und Fakten abzulesen ist: eine epidemisch gewordene Verhütungsmentalität schon von Jugend an mit Geburtenraten von nur noch 1,4 Kindern und weniger, Verlust der Ehrfurcht voreinander, sexuelle Verrohung, explodierte Scheidungsraten, staatlich legalisierte Abtreibungen als Sicherheitsnetz (back-up) für misslungene Verhütungsmaßnahmen, fast leere Priesterseminare und Ordenshäuser... kurz: die von Paul VI vorausgesagten und geahnten ersten Folgen der künstlichen Geburtenregelung haben ihre prophetische Bestätigung erfahren.

Diesen geschichtlichen Prozess hatte auch der evangelische Arzt Dr. med. Siegfried Ernst schon im Jahre 1964 in seiner berühmt gewordenen „Ulmer Denkschrift“ vorausgesagt. Sie war von 400 Ärzten, darunter 40 namhaften Chefärzten süddeutscher Frauenkliniken und dem damaligen Präsidenten der deutschen Bundesärztekammer, mit unterzeichnet worden. Dr. Ernst hat 1975 zusammen mit Prof. Jerome Lejeune und anderen, in der Verteidigung der Menschenwürde verdienten Persönlichkeiten die Europäische Ärzteaktion e.V. gegründet.

Als Mitglieder der Europäischen Ärzteaktion sehen wir heute in unserer täglichen ärztlichen Praxis mit großer Sorge die verheerenden Auswirkungen der Empfängnisverhütung von Jugend an. Darüber hinaus machen gründliche wissenschaftliche Recherchen die von Anfang

Begründer: Dr. med. Siegfried Ernst (†) Vorsitzender: Dr. med. Bernhard Gappmaier

Bankverbindungen: **Deutschland:** Sparkasse Ulm Konto-Nr. 123 509, BLZ 63 050 000 / IBAN: DE 5663 0500 0000 0012 3509

Österreich: RAIKA Ramingstein - Thomatal Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050



an bekannt gewesene abtreibende Wirkung der hormonellen Kontrazeptionsmittel ärztlich zusätzlich mehr als bedenklich (siehe dazu: R. Ehmann, „Ist die ‚Pille‘ wirklich nur ein Verhütungsmittel?“, in *Medizin & Ideologie*, Ausgaben I / 2007 - I / 2008).

Papst Paul VI hatte mit seiner Enzyklika *HUMANAE VITAE* in der Frage der Kontrazeption eine eindeutige sittliche Norm gesetzt. Die österreichische Bischofskonferenz wich von dieser Norm ab, indem sie in ihrer „Mariatroster Erklärung“, die faktisch *HUMANAE VITAE* negierte, eine „etwas zweideutige Antwort“ und „einen neuzeitlichen Begriff von Gewissen“ (Vincent Twomey) zur Sprache brachte. Den Gläubigen wurde eine verantwortete Gewissensentscheidung eingeräumt, die sich nicht länger an der Lehrautorität der Kirche ausrichten musste. Tatsächlich haben sich die Gläubigen seitdem in ihrem Lebensvollzug zum größten Teil nach den Empfehlungen ihrer Bischöfe ausgerichtet. Das heißt, dass auch das Gros der Katholiken heute die Empfängnisverhütung mit Pille, Spirale, Sterilisation etc. praktiziert und zugleich sich durch seine private Gewissensentscheidung salviert wähnt wie auch meint, die Normen der Kirche und das Gebot Gottes solcherart nicht zu verletzen (zum Ganzen s. Christian Schulz, Die Enzyklika „*Humanae Vitae*“ im Lichte von „*Veritatis Splendor*“, *Moraltheologische Studien*, Bd. 6, EOS-Verlag).

Die Enzyklika *HUMANAE VITAE* ist damit heute mehr denn je eine prophetische Botschaft für eine verwirrte Zeit. Sie hat ihre Gültigkeit unverkürzt beibehalten und ist im Weiteren durch die nachfolgenden Päpste, zuletzt auch nochmals durch Benedikt XVI, bekräftigt worden.

Die durch Papst Johannes Paul II von den österreichischen Bischöfen mehrmals eingeforderte Rücknahme der Mariatroster Erklärung ist unseres Wissens halbherzig vollzogen worden, sodass das diesbezügliche Bemühen der Bischofskonferenz (29.3.1988) letztendlich im pastoralen Ergebnis vollkommen wirkungslos geblieben ist. Und es bleibt die öffentlich bekannt gewordene Überzeugung von S.E. Kardinal Schönborn aus dem Jerusalemer Abendmahlsaal vom März 2008 in Erinnerung, dass die bischöfliche Zurückweisung von *HUMANAE VITAE* eine Sünde darstellt, deren Last der Konsequenzen wir heute alle tragen und die Bischöfe daher ihre Sünde bereuen und umkehren müssten.

Als Ärzte erkennen wir die katastrophalen Auswirkungen des Verhütungswahns, die aus unserer Sicht leider auch maßgeblich von der Fehleinschätzung durch die „Mariatroster Erklärung“ und ähnliche pastorale Schreiben anderer Bischofskonferenzen mitverantwortet sind. Wir wissen zugleich, dass sich bereits zahlreiche Initiativen in den vergangenen Jahrzehnten um eine Rücknahme der schicksalhaften Erklärung der Bischofskonferenzen aus dem Jahre 1968 bemüht haben - stets ergebnislos.

Begründer: Dr. med. Siegfried Ernst (†) *Vorsitzender:* Dr. med. Bernhard Gappmaier

Bankverbindungen: *Deutschland:* Sparkasse Ulm *Konto-Nr.* 123 509, *BLZ* 63 050 000 / *IBAN:* DE 5663 0500 0000 0012 3509
Österreich: RAIKA Ramingstein - Thomatal *Konto-Nr.* 14 555, *BLZ* 35 050



Als Europäische Ärzteaktion stellen wir daher

den Antrag

an die
Österreichische Bischofskonferenz,

aufgrund der in den vergangenen Jahrzehnten (auch den Bischöfen) bekannt gewordenen Auswirkungen des Verhütungsmittelmissbrauchs auf die Menschen, die Kirche selbst und die Gesellschaft, die „Mariatroster Erklärung“ als nicht mehr weiter gültige pastorale Empfehlung außer Kraft zu setzen und an ihrer Stelle die Gläubigen unter Bedachtnahme auf alle Fakten in brennender Sorge mit einer neuen Verlautbarung und mit außerordentlichem pastoralen Einsatz zur unabänderlichen Botschaft von HUMANAE VITAE zurückzuführen.

Da die Beratungen zur Veröffentlichung der „Mariatroster Erklärung“ 1968 im Gefolge der überraschenden Verlautbarung der Enzyklika HUMANAE VITAE nur kurze Zeit in Anspruch nahmen, dürfen wir entgegen dem Schicksal sonstiger Revisionspetitionen eine ebenso rasche Entscheidungsfindung und Antwort durch das Bischofskollegium in Aussicht nehmen.

Für die Europäische Ärzteaktion e.V.

Dr. med. Bernhard Gappmaier
Vorsitzender

Ergeht an:

1. Seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI
2. Seine Eminenz Kardinal William Josef Levada
3. Päpstlichen Rat für die Familien
4. Peter-Stephan Zurbriggen, Erzbischof, Apostolischer Nuntius
5. Christoph Kardinal Schönborn OP, Erzbischof von Wien
6. Dr. Alois Kothgasser, Erzbischof von Salzburg
7. Dr. Egon Kapellari, Bischof von Graz-Seckau
8. Dr. Klaus Küng, Bischof von St. Pölten
9. Dr. Alois Schwarz, Bischof von Klagenfurt

Begründer: Dr. med. Siegfried Ernst (†) Vorsitzender: Dr. med. Bernhard Gappmaier

Bankverbindungen: *Deutschland:* Sparkasse Ulm Konto-Nr. 123 509, BLZ 63 050 000 / *IBAN:* DE 5663 0500 0000 0012 3509

Österreich: RAIKA Ramingstein - Thomatal Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050



10. Dr. Ludwig Schwarz SD, Bischof von Linz
11. Dr. Elmar Fischer, Bischof von Vorarlberg
12. Dr. Manfred Scheuer, Bischof von Innsbruck
13. Mag. Dr. Agidius J. Zsivkovics, Bischof von Eisenstadt
14. Mag. Christian Werner, Militärbischof
15. Dr. Andreas Laun, Weihbischof von Salzburg
16. Dr. Anton Leichtfried, Weihbischof von St. Pölten
17. Dipl.-Ing. Mag. Stephan Turnovsky, Weihbischof von Wien
18. Mag. Dr. Franz Lackner OFM, Weihbischof von Graz-Seckau
19. Mag. Dr. Franz Scharl, Weihbischof von Wien
20. Lic. Anselm van der Linde O.Cist., Abt von Mehrerau
21. MMag. Dr. Peter Schipka, Monsignore, Generalsekretär der ÖBK

Begründer: Dr. med. Siegfried Ernst (†) Vorsitzender: Dr. med. Bernhard Gappmaier

Bankverbindungen: *Deutschland:* Sparkasse Ulm *Konto-Nr. 123 509, BLZ 63 050 000 / IBAN: DE 5663 0500 0000 0012 3509*
Österreich: RAIKA Ramingstein - Thomatal *Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050*



Quelle: Die Tagespost
vom 21.10.2011.

Verfasser: Jürgen Liminski

Volle Kassen

Pornografie ist weltweit ein Riesengeschäft. Sie schädigt die Gesellschaft, belegen Wissenschaftler in den USA – auch weil sie sexuellen Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen stimuliert.

Weniger Mißbrauchsfälle meldete jetzt das Kriminologische Institut Niedersachsen. Und das sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen. Die Gründe sind einfach: Höheres Risiko für die Täter, höhere Anzeige- und Abwehrbereitschaft bei den Opfern. Auf eine Ursache für Mißbrauchsfälle geht allerdings auch diese Studie nicht ein: Die Porno-Industrie. Dazu paßt: Das öffentlich-rechtliche Fernsehen, in dem die erfreuliche Meldung verbreitet wird, präsentierte in denselben Tagen einen als Doku-Fiktion verkleideten Soft-Porno-Film über die Zustände im Vatikan und in Rom im fünfzehnten Jahrhundert: „Borgia“. Dasselbe Motiv inspirierte natürlich auch das Privatfernsehen, nicht weniger pornografisch. Und geradezu eine Verherrlichung der Porno-Industrie bot das ZDF mit dem Zweiteiler über das Leben der Beate Uhse. Offensichtlich ist es vielen Journalisten ein persönliches Anliegen, bei der Aufklärung und „sexuellen Befreiung“ mitzuwirken. Es entspricht der Oberflächlichkeit der elektronischen Medien, daß sie nur anklagen und verzerren, jedoch nicht nach Ursachen suchen. Aber auch in seriösen Print-Medien bleibt der Blick auf die Porno-Industrie als Ursache für Mißbrauch blaß.

Pornografie ist in den vergangenen Jahrzehnten

zu einem Industriezweig ausgebaut worden, der die Hemmschwellen gesenkt und so den Mißbrauch mental befördert hat. Neuerdings erst befassen sich Wissenschaftler ernsthaft mit diesem Phänomen und es ist das Verdienst vor allem amerikanischer Forscher, die Folgen der Pornografie für den Einzelnen, Ehe, Familie und die Gesellschaft genauer untersucht zu haben. (...)

Laut dem Howard Center, das den Weltkongreß für Familie unterstützt, besitzt der Markt für Pornografie ein Volumen von etwa 97 Milliarden Dollar. Mehr als 420 Millionen Pornoseiten im Internet zählte das Howard Center. Danach enthielten zwanzig Prozent dieser Seiten Bilder von Kindern. Jedes fünfte Kind in den USA sei Opfer ungewollter sexueller Angriffe im Internet, vierzig Prozent des Kindesmißbrauchs würden über Internet-Kontakte angebahnt. 87 Prozent der College-Studenten berichten laut Howard Center, daß sie über Internet Sex-Erfahrungen gemacht hätten – und selbst 54 Prozent der Geistlichen, also Priester, Prediger und Pastoren in den USA geben demnach zu, daß sie online pornografische Seiten besucht hätten. Umfragen hätten außerdem ergeben, daß für 51 Prozent christlicher Familien in den USA Pornografie für Probleme in ihren Haushalten Sorge. Weshalb es nicht verwundert, daß in zwei von drei Scheidungsfällen in den USA Pornografiekonsum eine Rolle spiele.

Das Howard Center arbeitet zudem mit christlichen Familien zusammen und bietet ihnen besondere Internetfilter an, durch die pornografische Seiten geblockt werden können. Das ist dringend geboten. Denn Pornografie macht süchtig, wie andere Wissenschaftler festhalten. So schreibt Professor Norman Doidge von der Columbia University: „Pornografie hyperaktiviert das Appetit-System des Gehirns. Porno-Betrachter entwickeln neue Bilder und Verknüpfungen im Hirn, die sich auf Fotos und Videos stützen.“ Der Gebrauch dieser Verknüpfungen verlange nach „mehr Aktivität, so wie die Muskeln, wenn wir den ganzen Tag herumgessen haben“. Es entstehe so etwas wie „Hunger der Sinne“, wenn sie erst einmal in einer Richtung stimuliert worden seien. Professor Mary Anne

Layden, Direktorin eines Programms, das sich mit sexuellen Traumata und Psychopathologien am Zentrum für kognitive Therapie an der Universität von Pennsylvania beschäftigt, warnt: „Es ist erwiesen, daß Pornografie im Leben von Kindern und Jugendlichen eine viel größere Bedeutung hat als die meisten Erwachsenen ahnen. Pornografie deformiert die gesunde sexuelle Entwicklung dieser jungen Betrachter und wird gebraucht, um Kinder und Jugendliche später sexuell auszubeuten.“ (...)

Konsum von Cybersex verändert die Persönlichkeit

Auch auf die Struktur des Denkens und der Persönlichkeit wirkt sich Pornografie aus. Neurologen erforschen die biologisch-neuronalen Substrate der Pornografie als Sucht. Pornografie-Konsumenten verlieren, so Fagan (Patrick Fagan, Familienforscher in den USA), „ihre Sensibilität für die von ihnen zunächst verwendete Art von Pornografie, langweilen sich und suchen dann nach immer perverseren Arten von Pornografie. Bei Männern, die sich Pornografie regelmäßig anschauen, wird die Toleranz für anormale Sexualität größer, zum Beispiel für Vergewaltigung, sexuelle Aggression und sexuelle Promiskuität. Der Konsum von Pornografie über längere Zeit führt dazu, dass Männer Frauen als beliebig verfügbar und als ‚Sexobjekte‘ betrachten. Pornografie führt zu vermehrter sexueller Permissivität, die dann wieder vermehrte außereheliche Geburten und sexuell übertragene Krankheiten zur Folge hat. Diese verursachen auch wieder stärkere Schwächungen und Verirrungen.“ Und für die Debatte hierzulande ist diese Erkenntnis Fagans wichtig: „Wer Mißbrauch an Kindern verübt hat, wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch regelmäßig Pornografie anschauen und weiterverbreiten.“

Hochinteressant und wirtschaftlich bedeutsam sind die Folgen von „sexuell orientierten Unternehmen“ (Bordelle, Sexshops, etc.) für die nähere Umgebung. Es lasse sich nachweisen, daß in dieser Umgebung Verbrechen signifikant häufi-

ger verübt werden und der Wert der Grundstücke falle. (...)

Als beste Vorbeugung gegen Pornografie bezeichnet Fagan „ein gesundes Familienleben, eine gute Ehe und herzliche Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, verbunden mit elterlicher Überwachung des Internetgebrauchs“. Eine Studie an 1300 acht bis vierzehn Jahre alten Mädchen habe ergeben, daß 95 Prozent der Eltern derjenigen, die sich „Cybersex“ ansahen, überhaupt nichts von dieser Beschäftigung ihrer Kinder wußten. Die gesamte Gesellschaft sei von der überbordenden Pornografie und den Auswirkungen der Übersexualisierung der Gesellschaft erfaßt. Der Staat habe sexuelle Aktivitäten und Geschäfte immer überwacht, aber bei der Pornografie habe er resigniert und die Folgen seien der Anstieg von sexueller Kriminalität. Nur bei der Kinderpornografie leiste er noch Widerstand. Angesichts der massiven schädlichen Auswirkungen der Pornografie sowohl auf das Leben des Einzelnen wie auf Partnerschaft, Familie und Gesellschaft sei es höchste Zeit für Bürger, Gemeinden und Regierung, ihre Nachlässigkeit auf diesem Gebiet zu überdenken. Den Schlüsselfaktor bei der Prävention habe die Familie. Wenn ein Gemeinwesen gegen Pornografie vorgehen wolle, sollte es den Zusammenhalt in der Familie fördern. Fagan: „Die erste, wichtigste Beziehung ist die zwischen Vater und Mutter. Die zweite ist die von engagierten Eltern, die ihre Kinder lieben. Starke Familien sind der beste Schutz vor den negativen Auswirkungen der Pornografie, besonders wenn sie unterstützt werden durch regelmäßigen Kirchgang mit all den damit verbundenen Vorteilen.“

Von diesen Ergebnissen und Forschungen ist die deutsche Debatte noch weit entfernt. Umso wichtiger wäre es, daß die Kirche sich mit dieser Ursachenforschung befaßt. Anlaß und Material gäbe es genug.



*Quelle: Iona Institute
vom 22.10.2011.*

Verfasser: Tom O'Gorman

Leere Versprechungen

Why haven't birth control policies worked as was promised?

The Witherspoon Institute in the US is opposed to new health insurance guidelines which will force almost all religious organisations who provide healthcare for their employees to fund contraceptive services, sterilisation and even abortifacients despite what the ethos of these organisations might have to say about the subject..

(...) Helen Alvare writing for the Witherspoon Institute blog provides some useful statistics. These statistics strongly rebut the liberal axiom that the more widely available contraception becomes, the fewer unwanted pregnancies there will be. The opposite is generally the case.

She writes: "The data relevant to the relationship between the federal government's birth control programs and rates of nonmarital births are straightforward: Since the federal government began its aggressive campaign to provide free or low-cost birth control to millions of Americans in 1970 (with the 'National Family Planning Program,' known as Title X of the Public Health Service Act), rates of nonmarital births have grown, not declined.

"In 1970, the number of unmarried births per 1000 women of childbearing age was 26; in 1980, it was 29; in 1990, it was 44; in 2005, 47; and in 2008, 52.5.

The Department of Health and Human Services summarized the data between 1960 and 2000 as follows: 'Nonmarital births as a percent of all births have increased among teens of all ages and across all racial and ethnic groups since 1960. ... and among women of all ages.'

"Rates were 5.3pc in 1960, 11pc in 1970, 18pc in 1980, 28pc in 1990, and 33pc in 1999. Today, non-marital births are at an all-time historic high of 41pc . These rates persist, while the availability of birth control has expanded exponentially among women of reproductive age.

"According to the Centers for Disease Control, for example, as of 2004, 89pc of sexually active women of reproductive age who are 'at risk' of becoming pregnant use contraception, and 98pc have used it in their lifetime."

In fact, there is very little evidence to show that promoting contraception reduces the number of unplanned pregnancies. According to Professor David Paton, an economist at the University of Nottingham, government programmes aimed at cutting teenage pregnancy in the UK based around increased availability of contraception have been complete failures.

The argument that promoting contraception is a universal balm to the increasingly obvious damage caused by the sexual revolution flies in the face of the evidence.

We should also point out that in Ireland it was confidently predicted that the more widespread availability of contraception would reduce the number of unwanted pregnancies when, as elsewhere, the opposite has happened as sex became detached from marriage and even commitment.

As a society we need to realise that the best way to reduce the number of unwanted pregnancies is to promote committed relationships, and most of all marriage. The vast majority of unwanted pregnancies arise from sexual relationships or encounters where there is no real commitment, or even the semblance of a commitment in many cases.



Quelle: *LifeSiteNews.com*
vom 16. Dezember 2011.

Mutiger Batman

Als Batman ist er weltberühmt. Nun hat Christian Bale nicht im schwarzen Fledermauskostüm für Schlagzeilen gesorgt, sondern als ganz normaler Besucher in der Volksrepublik China. Bale, der sich zu Dreharbeiten in China aufhielt, wollte den Lebensschützer Chen Guangcheng besuchen. Chen, Anwalt, erblindet ("I am blind, but I can see."), ist in China und über China hinaus eine Symbolfigur des Widerstands geworden - Widerstand gegen die verheerende Abtreibungspolitik (Ein-Kind-Politik) und die erzwungenen Sterilisationen durch die chinesischen Machthaber. Für diesen Widerstand hat Chen etliche Jahre Gefängnis und Folter ausgestanden. Derzeit steht Chen - nicht zuletzt auch wegen der internationalen Proteste - "lediglich" unter Hausarrest.

Christian Bale, der seine Berühmtheit nutzen wollte, um Chen zu besuchen, wurde von den chinesischen Überwachern jedoch massiv am Besuch gehindert. Wie jetzt Videoaufnahmen dokumentieren, werden Wachen, die Chens Haus abriegeln, handgreiflich, um Bale den Zutritt zu Chen zu verweigern.

Bale, auf der Rückfahrt vom gescheiterten Besuch, wird von den Überwachern 40 Minuten lang verfolgt. Bale: ""Ich wollte diesen Mann wirklich treffen, ihm die Hand schütteln und ihm sagen, was für eine Inspiration er ist. Ich bin nicht tapfer, indem ich das tue. Ich will die Leute von hier unterstützen, die sich gegen die Autoritäten auflehnen, die Leute, die Chen und seine Familie besuchen wollen und geschlagen oder daran gehindert werden."

Links - unbedingt anschauen:

<http://www.lifesitenews.com/news/batman-star-christian-bale-roughed-up-while-trying-to-visit-china-pro-life>

http://www.youtube.com/watch?v=hnqQ5v_ofgw

<http://www.womensrightswithoutfrontiers.org/index.php?nav=chen-guangcheng#pet>

The screenshot shows the LifeSiteNews.com website interface. At the top, there is a navigation bar with links for HOME, ABOUT, SUBSCRIBE, ADVERTISE, ARCHIVE, and CONTACT US. Below this is a main header with 'NEWS OPINION BLOGS RESOURCES'. A secondary navigation bar lists various topics like Abortion, Bioethics, etc. A prominent banner for the '2011 Christmas Campaign' shows a progress bar at \$64,625 out of a goal of \$150,000, with 'Only 12 days left!'. The main content area features a news article titled 'Batman star Christian Bale roughed up while trying to visit China pro-life activist' by LifeSiteNews.com, dated Fri Dec 16, 2011. The article has 93 comments and social media sharing options. Below the article is a smaller headline: 'Batman Star Christian Bale Attacked & Stopped in China from meetin...'. To the right, there is a sidebar with 'OUR LADY SEAT OF WISDOM' featuring a photo of a group of people, and a 'POPULAR' section listing related articles.



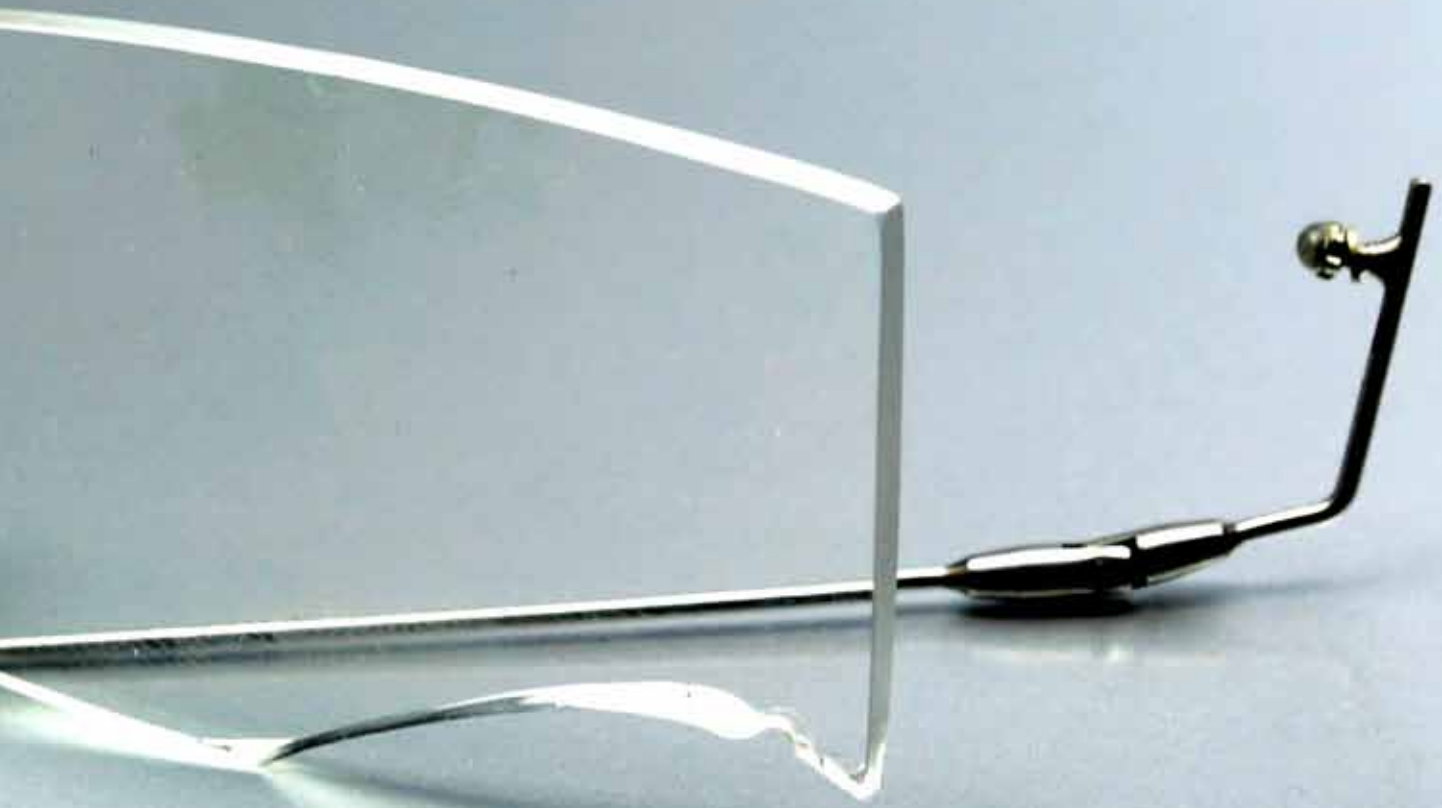
»Die ganze
moderne Welt führt
Krieg gegen den
Verstand.«

G. K. Chesterton,
Orthodoxie

MISSBRAUCH

**KINSEYS
PÄDOPHILE UND
PANSEXUELLE DATEN -
EIN EINBLICK**

von JUDITH A. REISMANN





Der folgende Aufsatz ist ein längerer Abschnitt aus dem Forschungsbericht von Judith Reisman „Crafting Bi/Homosexual Youth“, in dem sie sich mit verschiedenen Aspekten der Sexualisierung des Lebens von Jugendlichen befaßt. Unter anderem setzt sie sich mit dem Problem der Päderastie und der Pädophilie auseinander. Reismans Forschungen über Alfred Kinsey (1894-1956) sind als Bücher erschienen: *Kinsey, Sex and Freud - The Indoctrination of the People* (1990), *Kinsey Crimes and Consequences* (1998, 2000). Der etwa dreißig Seiten lange Originalbericht, dem der folgende Abschnitt entnommen ist, kann auf der Website von Dr. Judith Reisman eingesehen werden: www.drjudithreisman.org.

1989

erklärte der angesehene Nationale Forschungsrat (National Research

Council), daß die Sexualwissenschaften „grob eingeteilt werden können in die Zeit vor und die Zeit nach Kinsey“.¹⁵⁴ Zur Zeit der Abfassung dieses Aufsatzes plant die Filmgesellschaft 20th Century Fox einen großangelegten Film über das Leben von Kinsey. Mit Tom Hanks oder Harrison Ford in der Hauptrolle soll Kinsey, der sexuelle Revolutionär aus Indiana, idealisiert werden.¹⁵⁵ Am 23. April 2000 feierte die New York Times Book Review die Tatsache, daß die Universität von Indiana einen Mann hervorgebracht hatte, „der durch seine Forschungen die sexuelle Revolution hervorgerufen hat.“¹⁵⁶ Und am 17. April 2000 schrieb Scott McLemee in der Zeitschrift „Salon“:

„Kinseys Einfluß auf die Gesellschaft war tiefgehend und anhaltend. Sein Einfluß war unabhängig von den Verkaufszahlen seiner Bücher... , er schlug sich vielmehr nieder in der sexuellen Revolution und der damit einhergehenden Gegenkultur... Die Geschichte der Sexualität in Amerika zerfällt in zwei große, unterschiedliche, aber klar benannte Perioden. Die erste Periode war das puritanische und viktorianische Zeitalter... Diese Ära der Prohibition endete am 4. Januar 1948. Am folgenden Tag veröffentlichte Professor Alfred C. Kinsey aus der Universität Indiana sein Buch 'Das sexuelle Verhalten des Mannes'. Es verursachte ein Erdbeben.“¹⁵⁷

Seit 1948 hat Kinsey zunehmend die amerikani-

schen Vorstellungen von Sex und Liebe beeinflusst. Die North American Man-Boy Love Association, (NAMBLA, Nordamerikanische Vereinigung für Liebe zwischen Männern und Jungen) z. B. ist die weltweit größte Päderasten- und Pädophilen-Organisation. Sie beruft sich auf Kinsey und sagt, jeder, der den modernen Schauplatz der „sexuellen Orientierung“ verstehen wolle, müsse „Kinseys Arbeiten kennen“, und zu Kinseys Werk habe schon unausgesprochen der Kampf gegen die Einschränkung von Sexualität zwischen Erwachsenen und Kindern bzw. minderjährigen Jugendlichen dazugehört. „Vertreter der Homosexuellenbewegung und besonders Männer, die Jungen lieben (boy-lovers), sollten Kinseys Arbeiten kennen und wertschätzen.“¹⁵⁸ „Zu Kinsey gehörte schon dazu, wofür wir heute kämpfen.“¹⁵⁹

Warum ist Kinsey und seine Rolle als Vater der heutigen Sexual - „Wissenschaften“ so wichtig für jede Diskussion über Homosexualität und Sexualerziehung an den Schulen? Der Auftrag und die Aufgabe, Kindern und Jugendlichen in den Schulen beizubringen, daß homosexuelles, bisexuelles und heterosexuelles Experimentieren legitim sei, hat ihren Ursprung in den von Kinsey veröffentlichten Daten. Seine Daten vermitteln eine revolutionäre Auffassung, was die Bedürfnisse und Rechte von Kindern bezüglich sexueller Handlungen anbetrifft. Viele US-Amerikaner, die nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden, kennen Kinsey, sein Arbeitsteam und dessen Bücher „Das sexuelle Verhalten des Mannes“ („Sexual Behavior in the Human Male“)¹⁶⁰ sowie „Das sexuelle Verhalten der Frau“ („Sexual Behavior in the Human Female“)¹⁶¹ nicht wirklich. Und doch ist Kinsey durch eine riesige und perfekt inszenierte Medienkampagne zu einem allgemeinen Begriff geworden. Über 70 Prozent der US-Presse z. B. erklärte ihn zum Volkshelden.¹⁶²

Die großen Zeitschriften „Life“, „Look“, „Time“ und andere warben für seine unverfrorenen „Forschungsergebnisse“ auf dem Gebiet der Sexualität als seien es heldenhafte, wissenschaftliche Wahrheiten.¹⁶³ An vorderster Stelle warb die Universität Indiana. Sie stellt den Zoologen Kinsey als konservativen Gelehrten, Anhänger der Republikaner und Familienmenschen dar. Mehr oder weniger

zufällig sei Kinsey in die Sexualforschung geraten und habe dabei herausgefunden, daß die angeblich so tugendhaften, keuschen, monogamen und nur heterosexuell lebenden US-Amerikaner im Grunde scheinheilig und promisk seien.¹⁶⁴ Kinsey behauptete, 95 Prozent aller Männer seien in Wirklichkeit Sexualstraftäter [in Bezug auf die damals bestehenden Gesetze, *Anm. d. Ü.*] und 10 bis 37 Prozent würden gelegentlich homosexuelle Abenteuer suchen.¹⁶⁵ Scharfsinnig schreibt Camille Paglia [die selbst eine Idolfigur der Homosexuellenbewegung ist, *Anm. d. Ü.*] über den von Kinsey stammenden Mythos, daß zehn Prozent der Bevölkerung homosexuell seien und wie sehr dieser Mythos den Zielen der Homosexuellenbewegung gedient hat:

„Die Zehn-Prozent-Rate, die von den Medien bereitwillig nachgeplappert wird, war reine Propaganda. Als Wissenschaftlerin verachte ich es, wenn Homosexuellenaktivisten so ohne Skrupel die Wahrheit mißbachten. (Homosexuell Lebende wissen genau, daß eben nicht jeder zehnte Mann, dem sie begegnen, „schwul“ ist.) Ihre Schwindeleien und Erfindungen gehen immer weiter, auch jetzt, wo es um den immer noch fragmentarischen Nachweis einer Verbindung zwischen Genen und Homosexualität geht und bei der Frage von homosexuellem Verhalten bei Tieren.“¹⁶⁶

Wie Paglia hier andeutet, war Kinsey schon lange als unseriöser Wissenschaftler entlarvt worden. Beide Biographen, die die neuen Biographien über Kinsey veröffentlicht haben, geben zu, daß Kinsey sich gewohnheitsmäßig sadistisch-homosexuell und -bisexuell verhielt. Sie beschreiben, wie Kinsey seine männlichen Studenten sexuell verführt hatte. Seine Frau, seine Mitarbeiter und deren Frauen zwang er, mit ihm und für ihn illegale Pornofilme auf dem Dachboden seines Hauses zu erstellen.¹⁶⁷ Kinsey und seine Mitarbeiter Wardell Pomeroy, Clyde Martin und Paul Gebhard waren „nach außen“ verheiratet. Damit konnten sie ihr Ziel verdecken, die in ihren Augen einengende, auf Prokreation hin ausgerichtete jüdisch-christliche Epoche durch ein promiskes, bisexuelles, homosexuelles und pädophiles Paradies des „anything goes“ zu ersetzen.¹⁶⁸ Wir wissen heute, daß Kinsey „stark unter dem Einfluß von fünf pädophilen Schulleitern“ aus New England stand, die „offen sagten, daß sie sehr in-

nige Beziehungen zu zwölf- bis dreizehnjährigen Jungen hatten.“¹⁶⁹ Kinsey starb früh. Er litt zuletzt an einer tödlich verlaufenden Hodenentzündung, eine Folge von jahrelangem, intensivem, sadistisch-orgiastischen „Selbstmißbrauch“.¹⁷⁰ Kinseys zwanghafte, brutal-sadomasochistischen Masturbationsmethoden scheinen zu dieser Entzündung und damit seinem frühen Tod beigetragen zu haben.

Kinsey hielt Pädophile in den USA und im Ausland dazu an, Kinder zu mißbrauchen. Er forderte sie dazu auf, Säuglinge und Kinder sexuell zu mißbrauchen, weil er dadurch zu seinen Daten über angeblich normale „Kindersexualität“ kommen konnte. Insgesamt handelte es sich dabei um zwischen 317 und 2035 Kinder und Säuglinge.¹⁷¹ Viele dieser Verbrechen gegen Kinder (oralen und analen Sex, genitalen Geschlechtsverkehr und manueller Mißbrauch) wurden ausdrücklich für Kinsey und seine Forschungen begangen; Kinsey hat sie in seinen Diagrammen und Tabellen ausgewertet.¹⁷² „Tabelle 34“ in seinem Buch über Männer (auf Seite 181 im englischen Original „Sexual Behavior in the Human Male“) enthält die „wissenschaftliche“ Aufzeichnung von „multiplen Orgasmen bei Jungen vor der Pubertät“.¹⁷³ Die Tabelle beinhaltet Aufzeichnungen über Säuglinge im Alter von fünf Monaten, deren „Orgasmen“ von Kinseys „technisch ausgebildeten Helfern“ mit der Stoppuhr gemessen wurden. Bei einem vierjährigen Kind wurden während 24-stündiger Messungen angeblich 26 Orgasmen gezählt.¹⁷⁴ Bis heute nehmen sowohl Sexualpädagogen als auch Pädophile und deren Sympathisanten in der Regel auf diese „Daten“ Bezug, um zu beweisen, daß Kinder homosexuelle, heterosexuelle oder bisexuelle Bedürfnisse haben und deshalb „Safer-Sex“-Erziehung brauchen.¹⁷⁵ Die Daten werden auch regelmäßig dazu verwendet, um zu „beweisen“, daß Kinder schon von Geburt an sexuell sind.

Kinseys Team, das hinter verschlossenen Türen operierte, „zwang“ erstens die Probanden der Studien, die gewünschten Antworten auf ihre Sex-Fragen zu geben¹⁷⁶, vernichtete zweitens heimlich drei Viertel der Forschungsdaten¹⁷⁷ und gründete drittens seine Aussagen über das Verhalten des „normalen Mannes“ auf Befragungen mit Männern, von denen 86 Prozent ein abweichendes Sexualver-



NOTSCHALTER
Mißbrauch strafbar!

»Tatsache ist, daß manche die Nonchalance besitzen, den Wahnsinn für etwas Reizvolles zu erklären.«

G. K. Chesterton,
Orthodoxie

halten hatten. Zu den Männern mit abweichendem Sexualverhalten gehörten 200 sexuelle Psychopathen, 1.400 Sexualstraftäter und Hunderte von Gefangenen, Strichern und promisk lebenden Homosexuellen.¹⁷⁸ Da außerdem nur wenige Frauen bereit waren, sich vom Kinsey-Team befragen zu lassen, stuften die Mitarbeiter alle Frauen, die länger als ein Jahr mit einem Mann zusammenlebten, als „verheiratet“ ein. Ihre Daten über Prostituierte und andere unkonventionell lebende Frauen reklassifizierten sie als Daten „gewöhnlicher Hausfrauen“.¹⁷⁹

Wie war es möglich, daß ein trockener, wissenschaftlicher Wälzer zu einem weltweiten Bestseller wurde und weder kritische Reporter noch Wissenschaftler nachfragten, wo denn die Kinder für die sexuellen Experimente herkamen? In seinem Buch über Männer deutet Kinsey die Qualen der Säuglinge, die noch nicht sprechen können („Schreien“, „sich vor Schmerzen krümmen“, „ohnmächtig werden“, „Weinkampf“ usw.)¹⁸⁰, als „Orgasmen“. Wer hat diese sexuellen Experimente an den Kindern durchgeführt? Wo waren die Eltern? In keiner der tausend und mehr nationalen und internationalen Buchbesprechungen wurde Kinsey jemals dazu befragt. Stattdessen nannte Gore Vidal ihn „den berühmtesten Mann des Jahrzehnts“¹⁸¹. Er war der Mann, dem die Homosexuellen- und die Pädophilenbewegung viel für ihren Vormarsch zu verdanken haben.¹⁸²

In seinem Buch *Libido Dominandi: Sexual Liberation and Political Control*¹⁸³ (Libido Dominandi: Sexuelle Befreiung und politische Kontrolle) schreibt Dr. E. Michael Jones, wie man versucht hat, meine (Reismans) frühen Forschungen über Betrug und Verschleierung in Kinseys Werk und über Kinderpornographie insgesamt zu unterdrücken. Diese Versuche damals ähnelten schon sehr der Kontrolle, die die Medien heute bei der Unterdrückung kritischer Forschungsergebnisse zur Homosexualität noch viel stärker ausüben. Jones schreibt:

„Am 23. Juli 1981 [anlässlich einer internationalen Tagung von Sexualwissenschaftlern in Jerusalem, *Anm. d. Ü.*] stellte Judith Reisman unter dem Titel 'der Wissenschaftler und sein Beitrag zum sexuellen Kindesmissbrauch - Eine vorläufige Studie' ihre

Untersuchungen vor. 32 Jahre nach der Veröffentlichung des Kinsey Buches über Männer stellte Reisman zum erstenmal das von Kinsey in den Tabellen 30 bis 34 vorgestellte Material über Säuglings- und Kindersexualität infrage. Sie fragte, wie es zu diesen Daten kommen konnte, ohne daß die Täter dabei strafrechtlich erfaßt wurden. Vor der Herausgabe ihrer Untersuchung hatte Reisman den Mitautor des Kinsey-Buches, Paul Gebhard, angeschrieben und ihn zu den Daten der Tabellen 30 bis 34 befragt. Gebhard schrieb zurück, daß die Daten von Eltern, Lehrern sowie einigen homosexuell lebenden Männern - darunter auch 'einige von Kinseys Männern' geliefert worden wären. Diese hätten 'manuelle und orale Techniken' benutzt, um die Säuglinge und Kinder zu stimulieren und hätten die Anzahl der Orgasmen dann aufgeschrieben.

Das gesamte Establishment der internationalen Sexuallforschung sowie die führenden Leute der internationalen Sexindustrie waren zu dieser Jerusalemer Tagung gekommen. Die Reaktionen auf Reismans Ausführungen waren fassungsloses oder finsternes Schweigen. Endlich fragte ein schwedischer Reporter, warum die versammelten Experten nichts dazu sagen würden. Der Grund für das Schweigen lag auf der Hand. Fast jeder der Anwesenden hatte Kinsey als Mentor genannt und ihn zitiert. Einige von ihnen wußten sogar, daß mit Kinseys Forschungen kriminelle Handlungen verbunden gewesen waren. Sie alle wußten aber auch, daß seine Forschungsarbeit die Grundlage ihrer 'Wissenschaft', also sozusagen die Legitimation für das, was sie nun wiederum taten, war. Kinsey war die Grundlage ihres eigenen Kartenhauses. Wenn seine Arbeit in Mißkredit gebracht werden konnte, würde das ganze sexuelle Imperium, das sie nach seinem Tod aufgebaut hatten und durch das sie ihren Lebensunterhalt verdienten, ins Wanken geraten.

Später brachte jemand in Umlauf, Reisman habe von der Regierung finanzielle Hilfe erhalten, um ihre Studie durchzuführen, und sie habe in ihrer Untersuchung eine innere Verbindung zwischen der Ausbeutung von kindlicher 'Sexualität' bei Kinsey damals und derselben Ausbeutung von kindlicher 'Sexualität' in den Zeitschriften Playboy,



Penthouse und Hustler heute nachgewiesen. Als dies in Umlauf kam, wandelte sich das fassungslose Schweigen in entschlossenes Handeln. Das aber geschah hinter verschlossenen Türen.¹⁸⁴

Charles E. Rice, Jura-Professor an der Universität von Notre Dame, kommentierte später meine Forschung so: Reismans Forschung „untermauert die Schlußfolgerung, daß Alfred Kinseys Forschung künstlich arrangiert, ideologisch motiviert und irreführend war. Jeder Richter, Gesetzgeber oder andere Staatsbeamte, der diesen Forschungsarbeiten Glaubwürdigkeit beimißt, macht sich des Amtsmissbrauchs und der Pflichtverletzung schuldig.“¹⁸⁵

Doch in den fast 20 Jahren (1982-2000), nachdem Kinseys Forschung als falscher Zauber entlarvt worden war, wurde Kinsey etwa 650mal in wissenschaftlichen Zeitschriften zitiert. Die Themen reichen von Verbrechen aus Haß über die „Homo-Ehe“ bis zum Sorgerecht für Kinder und zu Vergewaltigung. Im selben Zeitraum findet man in den „Social Science and Science Citation Indices“ (dem Zitations-Index der Natur- und Sozialwissenschaften) etwa 6.000 Verweise auf Kinsey. Was den Einfluß auf Gesetzgebung und Rechtsprechung anbetrifft, ist Kinsey bis heute der weitaus einflußreichste Sexualwissenschaftler, den es je gegeben hat.¹⁸⁶ In allen sexualwissenschaftlichen Anmerkungen des 1955 zuerst herausgegeben „Model Penal Code“ („Muster-Strafgesetzbuch“ für alle Bundesstaaten*) werden Kinseys falsche Daten über „normale Sexualität“ zitiert und beeinflussen bis heute Gerichtsentscheidungen und die Gesetzgebung.¹⁸⁷

Diejenigen, die Kinsey kritisierten, wurden zum Schweigen gebracht und/oder verleumdet - entweder von Kinsey selbst oder von den großen Medien. Die Methoden dabei waren dieselben wie die heute von Kirk und Madsen entwickelten Taktiken. [Kirk und Madsen haben in ihrem Manifest „After the Ball“ ausgeklügelte Taktiken niedergelegt und verbreitet, um Kritiker des homosexuellen oder bisexuellen Lebensstils zum Schweigen zu bringen. Anm. d. Ü.] Die Medien „brandmarkten“ die Kritiker als sexuell verkleumt, religiös-ignorant, bösarig, unwissenschaftlich und rückständig, während Kinsey - mit zahlreichen Fotos - als normaler Mittelschicht-Amerikaner, Ehemann, Vater und Wis-

senschaftler auf der Suche nach der Wahrheit dargestellt wurde. 70 Prozent der US-amerikanischen Zeitungen feierten Kinseys Entdeckungen auf ihrer Titelseite!¹⁸⁸ Der ständige Medienbeifall desensibilisierte die Öffentlichkeit. Kinsey wurde als Prophet der sexuellen Revolution gefeiert. Dazu schrieb ich in meinem letzten Buch¹⁸⁹, daß die zunehmenden, pathologischen Erscheinungen im sexuellen Leben der Amerikaner weitgehend ein Spiegel der gut dokumentierten¹⁹⁰ sexuellen Psychopathologien von Kinsey und seinem Team selbst sind.¹⁹¹ Es sind diese Pathologien, die dann als Safer Sex an Grundschulen, Gymnasien und Colleges gelehrt werden und die sich auch in Kunst, Presse, in der Gesetzgebung und in öffentlichen Entscheidungen wiederfinden.

Die sogenannte sexuelle Befreiung hat den einzelnen Menschen grobschlächtiger gemacht, weil Sexualität ihres besonderen, angemessenen Platzes in der Intimgemeinschaft der Ehe beraubt wurde. Statt dessen wurde die Sexualität wieder das alte heidnische Ritual einer zur Schau gestellten, öffentlichen Sache. Eines der Ergebnisse von Kinseys „großem Plan“ ist letztlich die Wiederbelebung und Rückkehr zu den heidnischen Ritualen heterosexueller und homosexueller Prostitution und Pornografie unter Erwachsenen, unter Kindern und zwischen ihnen. □

Kurzbiographie der Autorin



Judith A. Reisman, Ph.D. ist Kommunikationswissenschaftlerin, Präsidentin des Instituts für Medien-erziehung (The Institute for Media Education) in Sacramento, Kalifornien. Sie war Beraterin amerikanischer Justiz-, Erziehungs- und Gesundheitsbehörden und ist auch als Buchautorin bekannt, zuletzt: Kinsey, Crimes and Consequences, 2000.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Instituts: www.dijg.de.



S. auch: [http://www.dijg.de/kritik-zeitgeist/reisman-paedophil-pansexuell-kinsey/?sword_list\[0\]=reisman](http://www.dijg.de/kritik-zeitgeist/reisman-paedophil-pansexuell-kinsey/?sword_list[0]=reisman)

Erschienen in: Bulletin DIJG, Herbst 2003, Nr. 6, „Kinseys pädophile und pansexuelle Daten - ein Einblick“ S. 35-39.

Anmerkungen

- * „Model Penal Code“: Vom US-amerikanischen Institut für Rechtssprechung herausgegebenes „Modell eines Strafgesetzbuches“, das den Strafgesetzbüchern der 50 Einzelstaaten als Vorbild dient. Anm. d. Hg.
- 154 C.F. Turner et al., AIDS and Intravenous Drug Use 79 (1989).
- 155 Liz Smith, Wishing and Hoping, N.Y. Post (Sept. 14, 2000), siehe unter www.geocities.com/lmwong1977/marknews15.html
- 156 Rachel Maines, Rebel With A Cause, N.Y. Times Book Rev., Apr. 23, 2000 at 16.
- 157 Scott McLemee, The Man Who Took Sex Out of the Closet, Salon (Nov. 5, 1997) at www.salon.com/books/feature/1997/11/cov_05kinsey.html
- 158 North American Man/Boy Love Association, The Case for Abolishing Age Consent Laws, in The Age Taboo: Gay Male Sexuality, Power and Consent 96 (Daniel Tsang ed., 1981).
- 159 Ebd.
- 160 Alfred C. Kinsey et al., Sexual Behavior in the Human Male (1948). [1. Aufl. dt: Das sexuelle Verhalten des Mannes, Fischer 1955 Anm. d. Ü.]
- 161 Alfred C. Kinsey et al., Sexual Behavior in the Human Female (1953). 1. Aufl. [dt: Das sexuelle Verhalten der Frau, Fischer 1954, Anm. d. Ü.]
- 162 Reisman, J., Kinsey: Crimes and Consequences, S. 40-43.
- 163 Ebd.
- 164 Ebd., besonders Kapitel 3, 5 und 6.
- 165 See Ebd. , Seite 87-105, besonders Kapitel 5, „Eliminating Fathers.“
- 166 Paglia, C. Vamps and Tramps, 1994, S. 74.
- 167 Siehe James Jones, Alfred C. Kinsey A Public/Private Life 499-500, 605-14 (1997); Jonathan Gathorne-Hardy, Sex the Measure of All Things: A Life of Alfred C. Kinsey 82-99 (1998).
- 168 Jones, Fußnote 167, at 760-73.
- 169 Secrets: Kinsey's Pedophiles, (England's Yorkshire television broadcast June 17, 1998) (interviewing Jonathan Gathorne-Hardy, Kinsey biographer)(on file with author).
- 170 Jones, Fußnote 167, at 739.
- 171 Reisman, Kinsey: Crimes and Consequences, 1998, S. 140.
- 172 Ebd. Kapitel 7.
- 173 Kinsey, Fußnote 160, S. 181.
- 174 Reisman, Kinsey: Crimes and Consequences, S. 149.
- 175 See, e.g., ebd. at 1-322.
- 176 Ebd., S. 60.
- 177 Ebd., S. 54.
- 178 Ebd., S 104.
- 179 Kinsey, Fußnote 161, Seite 53; Reisman, Kinsey: Crimes and Consequences, S. 114.
- 180 Kinsey, Fußnote 160, S. 161.
- 181 Biography (Arts and Entertainment Network broadcast Aug. 14, 1996) (Interview mit Gore Vidal in einem Dokumentarvideo über Alfred C. Kinsey, das ursprünglich vom BBC unter dem Titel: „Reputations“ hergestellt wurde).
- 182 „Long Road to Freedom: Advocate History of the Gay and Lesbian Movement“ 1994, (Buch, das die Geschichte der Homosexuellenbewegung aus einem prohomosexuellen Standpunkt beschreibt) , S. 102 („Für



homosexuell Lebende sind Kinseys Arbeiten besonders wichtig, weil sie der eigentliche Beginn einer sympathisierenden und wissenschaftlich genauen Untersuchung der Homosexualität sind.“) Kinsey’s wissenschaftliche Glaubwürdigkeit wird im Kapitel „Homosexuality“ der aktuellen Enzyklopädieausgabe Encarta von John Gagnò) wiederholt.

- 183 E. Michael Jones, *Libido Dominandi: Sexual Liberation and Political Control* (2000).
- 184 Ebd., Seite 571-72.
- 185 Reisman, *supra* note, at ii.
- 186 Ebd., S. 204-211 (listing law review articles that have utilized Kinsey’s work from 1982-1987).
- 187 Ebd., S. 203-04.
- 188 Ebd. S. 41.
- 189 Ebd.
- 190 Ebd., S. 81-88. Siehe auch *Secrets: Kinsey’s Pedophiles*, Fußnote 169; Video: *The Children of Table 34* (Family Research Council 1995) (bei der Autorin).
- 191 Kinsey und sein Team entsprechen der Definition von “Psychopath”, wie sie das *Dorland’s Medical Dictionary* (1981) auf S.1091 gibt. “sexual psychopath: an individual whose sexual behavior is manifestly anti-social and criminal”.



»Einbildungskraft ist kein Nährboden für Wahnsinn.
Wahnsinn ist im genauen Gegenteil eine Ausgeburt der Vernunft.
Dichter werden nicht verrückt, wohl aber Schachspieler.«

G. K. Chesterton, *Orthodoxie*



»WIE DIE MIT
ERKLÄRT DAS
ALLES ÜBRIG
STRAHLKRA
EIGENEN TR
UNSICHTI

G. K. CHEE
ORTHO

TTAGSSONNE
S MYSTERIUM
E - DANK DER
AFT SEINER
IUMPHALEN
BARKEIT«

STERTON,
DOXIE

ESSAY

PRODUZIERT NICHT GEZEUGT - AUS DEN DESIGNERATELIERS DER GENETIKER

von INGE M. THÜRKAUF

»Sobald man in die Welt der Fakten eintritt, tritt man in eine Welt der Beschränkungen. Man kann die Dinge von fremdbürtigen oder zufälligen Gesetzen befreien, nicht aber von den Gesetzen ihrer eigenen Natur. Wenn man will, kann man einen Tiger von seinen Gitterstäben befreien, nicht aber von seinen Streifen.«

G. K. Chesterton,
Orthodoxie



SANDRO FREI - TIGER SCHAUT - PIXELIO.DE



1997

kam ein Science-Fiction-Film in die Kinos, der das Bild einer Zwei-Klassen-Gesellschaft zeichnete, die sich in die Tauglichen, welche die Oberschicht bildete und die Untauglichen als Unterschicht aufteilte. Die Tauglichen, offiziell „die Validen“ genannt, kamen aus den Designateliers der Genetiker. Sie wurden nach den von ihren Eltern vorgegebenen Kriterien *in vitro*, also außerhalb des Mutterleibs im Reagenzglas reproduziert und genetisch optimiert auf den neuesten technischen Stand gebracht. Die Untauglichen oder „Invaliden“ waren Menschen, die von ihren Eltern noch auf „altmodische“, d.h. „traditionelle Weise“ gezeugt wurden, sie gehörten der Unterschicht an. Ihre Eigenschaften erhielten keine genetisch optimierte Aufwertung, sie wurden dem Zufall überlassen. In den offiziell geführten Akten bezeichnete man sie als „Invalide“, inoffiziell jedoch abschätzig als „Gotteskinder“.

Der Fortschritt auf dem Gebiet der Reproduktionsmedizin hat die Träume von Science-Fiction-Filmen schon weit hinter sich gelassen. Die Unterteilung von Oberschicht bzw. Valide und Unterschicht (Invalide) hat unsere Gesellschaft zwar noch nicht vollzogen, doch setzt sich die von Genetikern und Biologen angestrebte Tendenz, die natürliche, gottgegebene Art der Zeugung menschlichen Lebens aufzugeben und durch die künstliche Befruchtung zu ersetzen, immer mehr durch. Eine biologische Verwandtschaft herkömmlicher Art soll immer weniger die Regel sein. Der Grund dafür ist leicht zu erraten: die Reproduktion menschlichen Lebens ist ein unerhörtes Geschäft geworden – ein Milliardengeschäft. Weltweit sollen schon vier Millionen Kinder dieser „Medizin ohne Maß“ (Stefan Rehder) ihr Leben zu verdanken haben. Hier drängt sich jedoch eine Frage auf, die weder die Wissenschaftler noch die Ärzte und allzu oft auch nicht die Eltern zu interessieren scheint: wie wird die ständig wachsende Generation von *in-vitro* gezeugten Kindern mit ihrer Vergangenheit fertig?

Es hat sich gezeigt, daß nicht wenige der z. B. durch donogene Insemination, d.h. mit dem Samen anonymen Väter künstlich gezeugten Kinder im Erwachsenenalter auf die Suche nach ihren Wurzeln,

also nach ihren Samenspendern gehen. Sie können sich nicht damit abfinden, ohne Kenntnis ihrer genetischen Väter zu leben. Vor kurzem ist ein Buch eines jungen Franzosen herausgekommen, dessen deutsche Übersetzung den Titel trägt: „Ganz der Papa – Samenspender unbekannt“¹. Darin schildert der Autor, Arthur Kermalvezen, seine Suche nach seinem genetischen Vater. Als er drei Jahre alt war, erklärten ihm seine Eltern, daß der Mann seiner Mutter nicht sein leiblicher Vater sei, die Mutter aber diesen „Vater“ auch nicht kenne, denn in Frankreich verbietet das Gesetz die Preisgabe des fremden Samenspenders. (In Deutschland und in einigen anderen Ländern wurde die Anonymität für die Kinder aufgehoben, doch erst bei Erreichen der Volljährigkeit.)

Je älter Arthur wurde, desto intensiver beschäftigte er sich mit der Frage, wer er eigentlich ist und welche Rolle die genealogische Abstammung für das Selbstverständnis eines Menschen spielt. Er selbst sagt zu seiner Situation: „Ich bin das Ergebnis einer wissenschaftlichen Versuchsreihe. Man hat sich kaum Gedanken darüber gemacht, welche Auswirkungen sie auf uns Kinder hat. Wir waren Versuchskaninchen.“ Nicht zu wissen, wer die Person ist, dessen Gene er in sich trug, war für Arthur, wie er schreibt, unerträglich. Für ihn sind die Spender „falsche Erwachsene“, weil sie kaum Verantwortung übernehmen. Er nennt sie auch „feige Väter“. Seine beiden Schwestern entstanden – aus dem Samen jeweils anderer Männer - ebenfalls *in vitro*. Die ältere von ihnen konnte schwer damit leben. Als Jugendliche ging sie sogar auf die Leute los und fragte – ob sie es hören wollten oder nicht: „Ist hier vielleicht irgend jemand, der in dem und dem Jahr Samen gespendet hat?“

Den Manipulatoren der Reproduktionsmedizin geht es augenscheinlich nicht um das Wohl des Menschen und wie immer deutlicher zu sehen ist, schon gar nicht um das Wohl der Kinder, sondern um die wissenschaftlichen Erfolge, unabhängig davon, was ihre Experimente für Auswirkungen haben mögen.

¹ Arthur Kermalvezen, Mitarbeit Blandine de Dinechin: „Ganz der Papa – Samenspender unbekannt“, Patmos-Verlag, 2009.

Den größtmöglichen Erfolg, den ein Wissenschaftler für seine Forschungsarbeiten erringen kann, ist die Erlangung des höchsten Preises, den die Gesellschaft zu vergeben hat: der Nobelpreis. Er wurde im Oktober 2010 vom Nobel-Komitee des Karolinska-Instituts Stockholm an den Pionier der künstlichen Befruchtung, Robert Edwards, verliehen unter der Begründung, der 85jährige Forscher habe „die Behandlung der Unfruchtbarkeit möglich gemacht.“

Der Leiter der päpstlichen Akademie für das Leben, Ignacio Carrasco de Paula, hat die Ehrung Robert Edwards scharf kritisiert. Die Verleihung des Nobelpreises für Medizin an den Briten sei „überhaupt nicht in Ordnung“. Ohne den britischen Wissenschaftler gäbe es „keinen Markt, auf dem Millionen von Eizellen verkauft werden.“ Darüber hinaus sei das Problem der Unfruchtbarkeit nicht gelöst und schon gar nicht beseitigt, sondern übergangen worden. Auch würde „nicht eine Vielzahl von Kühlschränken, gefüllt mit Embryonen“, existieren. Edwards wäre auch verantwortlich dafür, daß zahlreiche Embryonen zum Sterben verurteilt seien.

Die katholische deutsche Lebensrechts-Bewegung „Aktion Leben“ verurteilte ebenso mit allem Nachdruck die Verleihung des Nobelpreises für Medizin an Robert Edwards, in dem sie in einer Pressemitteilung vom 5. Oktober 2010 darauf hinweist, daß die künstliche Befruchtung (IVF) „die Grundlage aller nachfolgenden unmoralischen Handlungen wie Selektion im Reagenzglas (PID), selektive Abtreibung bei Mehrlings-Schwangerschaften nach IVF, Forschung an embryonalen Stammzellen bis hin zur Kreation von Designerbabys“ ist. Die Schlußfolgerung in der Kritik der deutschen Lebensrechts-Bewegung läßt keinen Zweifel offen: „Insofern kann man die künstliche Befruchtung als den ‚Sündenfall der Reproduktions-Medizin‘ betrachten.“

Das Leiden unfruchtbarer Eltern soll nicht unterschätzt werden. Doch ist den meisten kaum bewußt, wie hoch der Preis dafür ist. Daher sollte mit der nötigen Sensibilität, jedoch mit unumgänglicher Eindringlichkeit verständlich gemacht werden, daß „jedes menschliche Wesen ... um seiner selbst willen

geachtet werden“ muß „und ... nicht auf den bloßen und einfachen Wert eines Mittels zum Vorteil anderer herabgewürdigt werden“ darf (Vatikanische Instruktion „Donum vitae“). □



Der Chemieprofessor
kommt nach
Hause. Seine Frau
kommt ihm schon an
der Tür entgegen,
strahlend:

»Dein Sohn hat heute
sein allererstes Wort
gesagt!«

Der Professor
neugierig:

»Was sagte er?«

Sie:

»Trinitrotoluol!«



Quelle: LifeSiteNews.com vom 1. September 2011.

Verfasser: John Jalsevac

Vierfache Mutter

Schon im zarten Alter von 11 Jahren hatte Ramona Trevino, eine US-Amerikanerin, das Gefühl, daß Gott sie rief, ihm in besonderer Weise zu dienen – und zwar so deutlich, daß sie damals sogar zu ihrer Mutter sagte, sie würde einmal eine Klosterschwester werden.

Keine 20 Jahre später jedoch fand sie sich als Managerin einer Abtreibungsklinik von Planned Parenthood (dem größten internationalen Abtreibungskonzern) wieder. Und man kann sich wohl kaum einen Betrieb vorstellen, der der Idee eines Klosters ärger widersprechen würde, als so eine 'Klinik'.



Sie ist selbst Mutter von vier Kindern (wenn man das ungeborene mitzählt, das Anfang nächsten Jahres zur Welt kommt). Vor einer Woche hat sie LifeSiteNews.com ein längeres Interview gegeben. Dabei erklärte sie, daß ihr damaliger, kindlicher Wunsch, Nonne zu werden, nur einer der vielen Pläne war, die sie geschmiedet hatte, bevor sie schließlich eine – allerdings ziemlich untypische – Direktorin bei Planned Parenthood wurde. Als sie vor mehr als drei Jahren bei dieser riesigen Abtreibungsorganisation zu arbeiten begann, habe sie von Abtreibung absolut nichts gehalten. Und was noch überraschender ist, sie hat sogar jede künstliche

Empfängnisverhütung abgelehnt, wenigstens für den eigenen Gebrauch.

"Meine persönliche Einstellung war immer auf Seiten des Lebensschutzes," erklärt sie, und berichtet dazu, daß ihr der Gedanke, abtreiben zu lassen, nicht einmal in den Sinn kam, als sie mit 16 schwanger wurde. Sondern sie ließ sich damals vorzeitig ausschulen, damit sie sich ganzzeitig ihrem Kind widmen konnte.

Was Empfängnisverhütung anbelangt, berichtet Ramona, wurden ihre diesbezüglichen Ansichten maßgeblich beeinflusst von einer CD mit dem Titel: "Empfängnisverhütung: Warum Nicht?" von einer Theologin namens Janet Smith. Sie war ihr in die Hände gefallen während eines Ehevorbereitungs-Seminars, welches sie in ihre Diözese vor der Trauung besuchen mußte.

Diese CD "hat mir über Empfängnisverhütung erst richtig die Augen geöffnet," erklärt sie, "denn bis dahin habe ich mich dabei nicht richtig ausgekannt und wußte eigentlich nicht viel über die katholische Lehrmeinung zum Thema Verhütung."

Eine Katholikin und gegen Abtreibung! Trotzdem dann Direktorin bei Planned Parenthood! Wie paßt das zusammen? Wie kann eine Katholikin und Mutter, die persönlich gegen Abtreibung und Verhütung ist, bei Planned Parenthood eine Stelle als Direktorin einer Abtreibungsklinik annehmen?

Irgendwie, sagt Ramona, hat sich das ganz von allein ergeben, wenn man eben einen Job sucht. Nach außen hin war die Stelle, die ihr Planned Parenthood angeboten hat, ganz großartig: Nicht nur der Verdienst war fabelhaft, sondern ihre Tätigkeit beschränkte sich auf drei Arbeitstage pro Woche. Auf diese Weise konnte sie sich wöchentlich eine mehrtägige Arbeitspause leisten, als Mutter ganztags daheim bleiben und jedes Mal wieder entspannt an die Arbeit heran gehen.

Obwohl sie für sich persönlich weder Abtreibung noch Verhütung akzeptiert hat, war ihr damaliger Standpunkt in dieser Frage, "Jeder nach sei-



ner Façon!" "Ich war mir mit meiner Auffassung nie vollkommen sicher," gibt sie zu, "denn ich bildete mir ein, daß ich mir ja ein Urteil über andere Menschen anmaße, wenn ich mich gegen jede Abtreibung stelle." Auch weist sie darauf hin, daß ihr Gefühl durch verschiedene frühere Erlebnisse irgendwie abgestumpft war (...)

Es gehörte zu ihren Dienst-Obliegenheiten, abtreibungswillige Frauen zu beraten und an eine Abtreibungsklinik weiter zu vermitteln. "Ganz am Anfang, als ich meine erste Abtreibungsberatung hinter mich gebracht hatte, ging ich in mein Büro und heulte. Das war wirklich sehr schwer, sehr, sehr schwer." sagt sie. "Ich hatte dabei derartige Schuldgefühle." (...)

Wenn sie an die langen Jahre denkt, die sie bei Planned Parenthood zugebracht hat, ist Ramona manchmal entsetzt, daß sie so lange gebraucht hat, sich zusammenzureißen und zu kündigen. (Sie ist im Mai dieses Jahres weggegangen.) (...)

Schließlich konnte jedoch Ramona die Schuldgefühle, die an ihr nagten, nicht mehr ignorieren. Irgendwann begann sie auch das Engagement von Planned Parenthood zu hinterfragen, die ja immer vorgibt, nur den Frauen helfen zu wollen. In Wirklichkeit wurde sie vom Dienstgeber ständig gedrängt, die Anzahl der Patientinnen zu erhöhen, die in ihrer Klinik betreut werden, und die Einnahmen zu steigern. "Das war einer der Umstände, die mir klar gemacht haben, daß bei Planned Parenthood die Frauen selbst eigentlich nebensächlich sind, sondern daß dort nur das Geld wichtig ist." berichtet sie. "Je mehr Frauen man auf der Tagesliste unterbringen kann, desto mehr Geld wirft das ab. Daß wir mehr und mehr Menschen auf Geburtenkontrolle setzen, immer mehr Verhütungsmittel verkaufen, mehr medizinische Dienstleistungen verrechnen können, nur das ist von Interesse."

Ramonas Vorwurf, daß ihr einstiger Dienstgeber in erster Linie am finanziellen Erfolg interessiert ist, stimmt mit den Erfahrungen von Abby Johnson überein, einer Direktorin von Planned Parenthood in Bryan, Texas, die dort schon 2009 ausgeschieden ist und eine Aktivistin im Lebens-

schutz geworden ist. "Das Entscheidende bei Planned Parenthood sind die Umsätze," erklärt Fr. Johnson und bezeichnet Abtreibung als die "Haupt-Einnahmequelle" dieser Organisation.

Diese Unzufriedenheit verschärfte sich um einige Stufen im Verlauf dieses Jahres, als Lila Rose (eine junge amerikanische Lebensschutz-Aktivistin) und Live Action (die Organisation, die sie im Alter von 15 Jahren gegründet hatte) heimlich gedrehte Videoaufnahmen veröffentlichten. Diese zeigten leitende Angestellte von Planned Parenthood, die verdeckten Ermittlern, die sich als Zuhälter in der Kinderprostitution ausgaben, ohne Weiteres dazu verhalfen, für deren minderjährige Freudenmädchen Abtreibungen und andere medizinische Leistungen zu erhalten.

Nachdem diese Videoaufnahmen an die Öffentlichkeit gelangten, wurden alle örtlichen Direktoren von Planned Parenthood zu einer Konferenz einberufen. Ramona erzählt, daß sie natürlich erwartet hatte, es werde nun darum gehen, wie man künftig Mißbrauch und Zuhältereie erkennen könnte. Stattdessen ging es aber nur darum, sicher zu vermeiden, daß man gefilmt wird oder einer verdeckten Ermittlung zum Opfer fällt.

Nach dieser Konferenz, sagt sie, "erinnere ich mich immer noch, daß ich in die Klinik zurückgekommen bin und zu meiner engsten Mitarbeiterin gesagt habe, 'Ich bin am Ende. Das war's. Ich muß mir eine andere Arbeit suchen.'"

Aber der Tropfen, der dann das Fass zum Überlaufen brachte, fiel erst einige Wochen danach, und zwar zur Fastenzeit, während der Lebensschutzkampagne "40 Tage für das Leben" (der ersten dieser Art übrigens), die ausgerechnet vor Ramonas Klinik abgehalten wurde. Als die Fastenzeit näher kam, faßte Ramona nämlich den Entschluß, sie werde sich künftig wieder bemühen, wöchentlich zur Messe zu gehen, was bisher nur sporadisch geschah, die Bibel zu lesen und täglich den Rosenkranz zu beten.

"Nur drei Tage, nachdem ich mit dem Rosenkranz-Beten angefangen hatte, ist es passiert." erzählt sie. "Die Scheuklappen fielen mir von



den Augen." Schon seit Monaten hatte Ramona katholische Radiostationen eingeschaltet. Sie hatte sogar das erste Interview mitgehört, das Abby Johnson gegeben hatte, nachdem sie von Planned Parenthood abgesprungen war. Und um diese Zeit hat sie auch davon erfahren, daß eine Gebetsvigil, "40 Tage für das Leben", vor ihrer Sherman-Klinik stattfinden soll.

"Ich habe mir gleich gedacht, daß das für mich eine großartige Gelegenheit sein wird, 'raus zu gehen, mit den Teilnehmerinnen zu sprechen und sie zu bitten, daß sie für mich beten." erzählt sie, "Ich wollte ihnen vermitteln, was in meinem Inneren vorgeht. Denn zu diesem Zeitpunkt habe ich instinktiv jemanden gesucht, der betet, der mir sagt, wo es lang geht, und der mir Hilfe und Unterstützung bietet."

Und genau das hat sie auch getan. Sie hat mit dem Mann gesprochen, der an Ort und Stelle die Kampagne, "40 Tage für das Leben" geleitet hat, einem gewissen Gerry. Er gab ihr ein Exemplar von Abby Johnsons Buch "Ungeplant" (Unplanned). Er hat sie auch mit dem Team in der nationalen Zentrale von "40 Tage für das Leben" bekannt gemacht. Die Leute dort haben versprochen, für sie zu beten und haben ihr die Unterstützung zugesichert, die notwendig war, um auszusteiern.

Trotzdem zögerte Ramona noch und verschob den Tag der Kündigung immer wieder auf später. Sie hatte natürlich Angst davor, auf die Hälfte des Familieneinkommens zu verzichten und sich in eine unsichere Zukunft zu begeben.

Dann kam schließlich der 1. Mai dieses Jahres. An dem Tag feierte die Weltkirche das Fest der Göttlichen Barmherzigkeit und zugleich die Seligsprechung von Papst Johannes Paul II. Ramona saß im Gottesdienst und erinnert sich, wie sie das Lied, "Herr, als Du zum Ufer gekommen bist ..." mitgesungen hat.

"Und für mich war der Text dieses Liedes die Antwort, die ich gebraucht hatte. Er enthielt die Grundlagen, verstehen Sie, das Entscheidende: Laß alle deine Sachen am Ufer liegen, mach dich

einfach auf und folge mir nach! Und genau das war für mich notwendig – nicht zu vergessen, daß ich nur auf Gott vertrauen muß."

Tags darauf rief Ramona Lauren im nationalen Büro von "40 Tage für das Leben" an und teilte ihr mit, daß sie diese Woche kündigen würde.

"Am Freitag danach, dem 6. Mai, legte ich mein Kündigungsschreiben auf den Schreibtisch, machte noch einmal Ordnung im Büro, ließ die Schlüssel am Tisch liegen... und das war's. Ich habe keinen einzigen Blick zurück gemacht."

Wenn sie jetzt jemand fragt, was sie vor hat, dann antwortet Ramona schlicht und einfach, sie hat keine Ahnung – wenigstens nicht, was die Details anbelangt. Aber einer Sache ist sie sich sicher, nämlich daß sie künftig Gott dienen möchte. Sie sagt, wenn sie jetzt wieder an ihren kindlichen Wunsch, Nonne zu werden, zurückdenkt, so kommt ihr das frühe Erlebnis wie "ein Flüsterton" vor, der ihr die eigene Zukunft leise angedeutet hatte.

"Gott hat schon damals zu mir gesprochen, und vielleicht wollte er mir nur sagen, daß auf mich einmal etwas ganz Großartiges zukommen würde. Und ich habe bisher bloß nicht die Fähigkeit entwickelt, das zu erkennen, oder eben niemanden gehabt, der in mir das Bewußtsein dafür entfaltet hätte." Sagt diese Katholikin und Mutter heute. "Jedenfalls habe ich jetzt das Gefühl, daß Gott mich wieder ruft, und diesmal will ich Seine Stimme nicht überhören."

Wozu sie im Einzelnen berufen ist, weiß sie noch nicht genau, aber sie denkt, daß es wohl irgendwo im Bereich der religiösen Dienste sein muß. Wahrscheinlich wird sie im Lebensschutz mitarbeiten, vielleicht öffentlich für Enthaltbarkeit und Keuschheit eintreten oder für natürliche Empfängnisregelung werben.

Der erste Schritt ist jedenfalls, einfach einmal aus der Anonymität heraus zu treten und mutig über ihre Erlebnisse zu berichten. Nicht über sich selbst will sie dabei reden, sagt sie, sondern die Barmherzigkeit Gottes will sie verkünden

und von der wertvollen Arbeit der Lebensschutz-Aktivisten berichten.

Die Geschichte ihrer Umkehr hat ja mit diesen Menschen zu tun, "die da öffentlich für das Leben kämpfen, die ihren Kopf hinhalten und ihre Freizeit und Energie für den Lebensschutz opfern. Sie handelt von den Teilnehmern an den Gebetswachen. Ich möchte denen die Versicherung geben, daß ihre Gebete gehört werden."

"Deswegen ist das so notwendig und wichtig, was ich zu erzählen habe," faßt sie zusammen. "Ich will gar nicht von mir berichten, sondern von diesen Menschen. Sie, wenn überhaupt jemand, sind der Inhalt meiner Geschichte, sie und das, was sie bewirken. Und das ist eigentlich die Botschaft, die ich der breiten Öffentlichkeit vermitteln will, um Gott damit zu loben und zu ehren."



Quelle: Melanie Mühl, *Die Patchwork Lüge*

Einsame Wölfin

Patchworkfamilien fallen nicht vom Himmel. Patchworkfamilien kann man auch produzieren, via Glotze zum Beispiel.

"Wie erschreckend wenig die Fernsehfamilie mit der tatsächlichen Familie zu tun hat, zeigt die Studie des Grimme-Instituts von 2006, die im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Familienbilder im deutschen Fernsehen analysiert. Die Autoren der Studie, Irmela Hannover und Arne Birkenstock, sahen sich dafür etwa 500 Stunden fiktionale und nichtfiktionale Fernsehsendungen verschiedener Sender an. Sie

werteten ARD, ZDF, vier regionale ARD-Sender sowie sechs Privatsender aus. Sie sahen Serien, Gerichtsshow, Boulevardmagazine, Ratgebersendungen, Talkshows und Filme.


Die deutsche Frau bekommt im Schnitt 1,36 Kinder, die deutsche Fernsehfrau 0,48, im Krimi gar nur 0,29, »was das Filmleben der Primetime zur quasi kinderfreien Zone macht«. Ihre Beschäftigungsquote liegt im realen Leben bei 57 Prozent, im Fernsehen bei 76 Prozent. Damit übertrifft sie sogar die Quote der Norwegerinnen, die mit 73,5 Prozent weltweit am höchsten ist.

Die Serien-, Krimi- und Fernsehfilmprotagonisten leben am liebsten als kinderlose Großstadtsingles (es sind mehr als doppelt so viele wie in der Realität). Drei Viertel aller Protagonisten sind kinderlos. Die ledige Frau ist in der Regel jung, schlank, hübsch, die verheiratete mütterlich und Witwen kommen als Matronen daher. Familien mit Kindern sind Ausnahmen, die klassische Kleinfamilie mit zwei Kindern ist im fiktionalen Fernsehen im Grunde ausgestorben. Familien sind entweder weit verzweigte Groß- oder zusammengewürfelte Patchworkfamilien. Die Frau ist erfolgreich, alleinerziehend und ein Multitasking-Genie oder eine »einsame Wölfin im Krimi«.

Die Männer im Krimi sind so einsam wie die Frauen. Im Tatort ist die eigentliche Aufgabe der Kommissare, Verbrechen aufzuklären, oft nur noch eine Nebenaufgabe, so sehr sind sie Getriebene ihrer eigenen Unzulänglichkeiten. Es begegnen einem fast ausschließlich Beziehungskrüppel, an der Liebe Gescheiterte, die nicht in einer Familie Halt finden, sondern in einem Koordinatensystem aus Mord, Raub, Geldwäsche, Prostitution und Vergewaltigung. Die Angst der Kommissare, ihre emotionale Ritterrüstung abzulegen, ist größer als die vor körperlichen Verletzungen. Innige Begegnungen dauern nie an, was daran liegt, daß es sich bei den Begehrten entweder um Hauptverdächtige handelt, oder daran, daß bereits innerhalb einer Folge klar wird, daß das alles nichts werden kann. Die Kommissare ermitteln im Dauereinsatz, in den sie sich zugleich retten und flüchten. Er diktiert ihr Leben und gesteht ihnen kaum Raum für feste Bindungen zu. Unglücklich wirken sie darüber nicht (...)"

DEKLARATION

DIE
SAN JOSE
ARTICLES



»Erst seit ich weiß,
was Orthodoxie ist,
weiß ich, was geistige
Befreiung ist.«

G. K. Chesterton,
Orthodoxie



Die deutsche Lebensrechtsorganisation ALFA schreibt im Oktober 2011: „Am 6. Oktober hat das Catholic Family and Human Rights Institute (C-FAM) in New York bei den Vereinten Nationen eine neue Kampagne gegen das weltweit zunehmend propagierte Recht auf Abtreibung gestartet. Dazu hat C-FAM die sogenannten San Jose Articles veröffentlicht, die am 25. März in San Jose in Costa Rica entstanden sind. Darin widersprechen 31 namhafte Experten den Behauptungen, daß es dieses Recht gibt und bieten in einem einseitigen Papier mit 9 kurzen Punkten Argumentationshilfen zum Widerlegen. Die Verfasser sind eine Gruppe von Experten aus dem internationalen Recht, in internationalen Beziehungen, von internationalen Organisationen, öffentlicher Gesundheit, Wissenschaft / Medizin und Regierung. Die Unterzeichner sind Professoren, Philosophen, Parlamentarier, Botschafter, Menschenrechtsanwälte und Delegierte der UN-Generalversammlung. Der Zweck der San Jose Artikel ist es u. a., ein Sachverständigengutachten zur Verfügung zu stellen, das zeigt, daß ein internationales Recht auf Abtreibung nicht existiert. Die San Jose Artikel wurden erstellt, um Regierungen und der Zivilgesellschaft zu helfen, Menschenrechte zu fördern, durch das richtige Verständnis dafür, wie die Rechte des ungeborenen Kindes im internationalen Recht geschützt sind. Die Artikel sollten verwendet werden, um falschen Behauptungen, wie der irrigen Vorstellung, daß die Abtreibung ein Menschenrecht ist, entgegenzuwirken, heißt es auf der am selben Tag zu dem Dokument frei geschalteten Webseite www.sanjosearticles.org zu den Hintergründen. Zielgruppen für das Papier sind Gesetzgeber und Regierungsbeamte, Richter, Rechtsanwälte, Jura-Professoren und Studenten, Aktivisten, Lehrer, Schüler, Politiker und die Medien. Es sei mittlerweile alltäglich, daß Menschen auf der ganzen Welt erzählt werde, daß es ein neues internationales Recht auf Abtreibung gebe. Diejenigen, denen dies gesagt werde, sind Menschen, die die Macht haben, Abtreibungsgesetze zu ändern, wie Parlamentarier, Anwälte, Richter und andere. Die, die diese Behauptungen aufstellen, sind einflußreiche und glaubwürdige Menschen: UN-Personal, Menschenrechtsanwälte, Richter und andere. Ihre Behauptungen seien jedoch falsch. Kein UN-Vertrag mache die Abtreibung zu einem internationalen Menschenrecht, heißt es weiter. Trotzdem gewinne diese Behauptung an Zugkraft auf der ganzen Welt. So habe z.B. der

Oberste Gerichtshof von Kolumbien auf diesen falschen Behauptungen basierend die Abtreibungsgesetze im Land geändert. Weitere erwägen eine solche Änderung. Mit dem neuen richtungsweisenden Dokument hoffen die Initiatoren, daß die Regierungen anfangen, ihr Recht in Anspruch nehmen, sich auf bestehendes internationales Recht zu beziehen, um ungeborene Kinder vor Abtreibung zu schützen. Zudem hoffen sie auch, daß die San Jose Artikel in parlamentarischen Entschlüssen und in der Debatte der UN-Generalversammlung Verbreitung finden. Wie C-FAM in seinem Friday-Fax erläuterte, soll die Verbreitung des Papiers in den kommenden Tagen im britischen House of Lords, dem Europäischen Parlament und dem italienischen Parlament, auch in Madrid, Washington DC, Santiago, Manila, Buenos Aires, Calgary und San Jose gestartet werden. In deutschen Medien waren unterdessen keinerlei Beiträge zu diesem Thema zu finden, es blieb vollkommen unbeachtet.“

Siehe auch: http://www.sanjosearticles.com/?page_id=2

Wir bringen im folgenden den vollständigen Wortlaut dieses wichtigen Dokuments, samt der Anmerkungen.

SAN JOSE ARTICLES

ARTICLE 1. As a matter of scientific fact a new human life begins at conception.

ARTICLE 2. Each human life is a continuum that begins at conception and advances in stages until death. Science gives different names to these stages, including zygote, blastocyst, embryo, fetus, infant, child, adolescent and adult. This does not change the scientific consensus that at all points of development each individual is a living member of the human species.



ARTICLE 3. From conception each unborn child is by nature a human being.

ARTICLE 4. All human beings, as members of the human family, are entitled to recognition of their inherent dignity and to protection of their inalienable human rights. This is recognized in the Universal Declaration of Human Rights, the International Covenant on Civil and Political Rights, and other international instruments.

ARTICLE 5. There exists no right to abortion under international law, either by way of treaty obligation or under customary international law. No United Nations treaty can accurately be cited as establishing or recognizing a right to abortion.

ARTICLE 6. The Committee on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women (CEDAW Committee) and other treaty monitoring bodies have directed governments to change their laws on abortion. These bodies have explicitly or implicitly interpreted the treaties to which they are subject as including a right to abortion.

Treaty monitoring bodies have no authority, either under the treaties that created them or under general international law, to interpret these treaties in ways that create new state obligations or that alter the substance of the treaties.

Accordingly, any such body that interprets a treaty to include a right to abortion acts beyond its authority and contrary to its mandate. Such ultra vires acts do not create any legal obligations for states parties to the treaty, nor should states accept them as contributing to the formation of new customary international law.

ARTICLE 7. Assertions by international agencies or non-governmental actors that abortion is a human right are false and should be rejected.

There is no international legal obligation to provide access to abortion based on any ground, including but not limited to health, privacy or sexual

autonomy, or non-discrimination.

ARTICLE 8. Under basic principles of treaty interpretation in international law, consistent with the obligations of good faith and *pacta sunt servanda*, and in the exercise of their responsibility to defend the lives of their people, states may and should invoke treaty provisions guaranteeing the right to life as encompassing a state responsibility to protect the unborn child from abortion.

ARTICLE 9. Governments and members of society should ensure that national laws and policies protect the human right to life from conception. They should also reject and condemn pressure to adopt laws that legalize or depenalize abortion.

Treaty monitoring bodies, United Nations agencies and officers, regional and national courts, and others should desist from implicit or explicit assertions of a right to abortion based upon international law.

When such false assertions are made, or pressures exerted, member states should demand accountability from the United Nations system.

Providers of development aid should not promote or fund abortions. They should not make aid conditional on a recipient's acceptance of abortion.

International maternal and child health care funding and programs should ensure a healthy outcome of pregnancy for both mother and child and should help mothers welcome new life in all circumstances.

We — human rights lawyers and advocates, scholars, elected officials, diplomats, and medical and international policy experts — hereby affirm these Articles.

San Jose, Costa Rica
March 25, 2011

* Institutions named for identifications purposes only.

Signed,



- ✓ *Lord David Alton, House of Lords, Great Britain*
- ✓ *Carl Anderson, Supreme Knight, Knights of Columbus*
- ✓ *Giuseppe Benagiano, Professor of Gynecology, Perinatology and Childcare – Università “la Sapienza”, Rome, former Secretary General – International Federation of Gynecology and Obstetrics (FIGO)*
- ✓ *Hon. Javier Borrego, former Judge, European Court of Human Rights*
- ✓ *Christine Boutin, former Cabinet Minister – Government of France, current president Christian Democratic Party*
- ✓ *Benjamin Bull, Chief Counsel, Alliance Defense Fund*
- ✓ *Hon. Martha De Casco, Member of Parliament, Honduras*
- ✓ *Jakob Cornides, human rights lawyer*
- ✓ *Professor John Finnis, Oxford University, University of Notre Dame*
- ✓ *Professor Robert George, McCormick Professor of Jurisprudence, Princeton University, former member of the President’s Council on Bioethics*
- ✓ *Patrick Kelly, Vice President for Public Policy, Knights of Columbus*
- ✓ *Professor Elard Koch, Faculty of Medicine, University of Chile*
- ✓ *Professor Santiago Legarre, Professor of Law, Pontificia Universidad Catolica Argentina*
- ✓ *Leonard Leo, Former Delegate to the UN Human Rights Commission*
- ✓ *Yuri Mantilla, Director, International Government Affairs, Focus on the Family*
- ✓ *Cristobal Orrego, Professor of Jurisprudence, University of the Andes (Chile)*
- ✓ *Gregor Puppink, Executive Director, European Center for Law and Justice*
- ✓ *Ambassador Grover Joseph Rees, former US Ambassador to East Timor, Special US Representative to the UN on social issues*
- ✓ *Austin Ruse, President, C-FAM*
- ✓ *William Saunders, Human Right Lawyer, Senior Vice President, Americans United for Life, former delegate to the UN General Assembly*
- ✓ *Alan Sears, President, CEO and General Counsel, Alliance Defense Fund*
- ✓ *Marie Smith, President, Parliamentary*
- ✓ *Network for Critical Issues*
- ✓ *Professor Carter Snead, Member, International Bioethics Committee, UNESCO and former U.S. Permanent Observer to the Council of Europe’s Steering Committee on Bioethics, University of Notre Dame School of Law*
- ✓ *Douglas Sylva, Delegate to the UN General Assembly*
- ✓ *Hon. Francisco Tatad, former Majority Leader, Philippine Senate*
- ✓ *Hon. Luca Volonte, Parliamentary Assembly of the Council of Europe, President of the European People’s Party (PACE)*
- ✓ *Lord Nicholas Windsor, Member of the Royal Family of the United Kingdom*
- ✓ *Susan Yoshihara, Director, International Organizations Research Group*
- ✓ *Anna Zaborska, Member of the European Parliament, former Chair, Women’s Committee of the European Parliament*



»Die christliche Ehe ist das große Beispiel für eine reale und unwiderrufliche Konsequenz; und eben deshalb ist sie Hauptgegenstand und Zentrum all unserer romantischen Literatur.«

G. K. Chesterton,
Orthodoxie



Notes on the SAN JOSE ARTICLES

ARTICLE 1

“Conception” (fertilization) is the union of an oocyte and sperm cell (specifically, the fusion of the membranes of an oocyte and spermatozoon upon contact) giving rise to a new and distinct living human organism, the embryo. The embryo exists when the gametes no longer exist, their genetic material having contributed to the formation of the new individual generated by their union. See, e.g., Sadler, T.W. *Langman’s Medical Embryology*, 7th edition. Baltimore: Williams & Wilkins 1995, p. 3 (noting that “the development of a human begins with fertilization, a process by which the spermatozoon from the male and the oocyte from the female unite to give rise to a new organism...”); Moore, Keith L. and Persaud, T.V.N. *The Developing Human: Clinically Oriented Embryology*, 7th edition. Philadelphia: Saunders 2003, p. 2 (noting that “the union of an oocyte and a sperm during fertilization” marks “the beginning of the new human being.”).

In addition, any process that results in the creation of a new living human organism should be understood as a form of “conception” for purposes of these articles. For example, in rare instances at an early point in embryonic development, some cells become disaggregated from the embryo and through a process of internal restitution and regulation, resolve themselves into a separate new living human organism—a monozygotic (identical) twin of the original embryo. In such cases, the life of the twin begins with this process rather than by the fusion of spermatozoon and oocyte.

There are also scientific techniques (including but not limited to somatic cell nuclear transfer, otherwise known as cloning) that bring into being a distinct new human individual at the embryonic stage of development. All such tech-

niques are forms of “conception” within the meaning of this article.

No matter how an individual member of the species begins his or her life, he or she is, at every stage of development, entitled to recognition of his or her inherent dignity and to protection of his or her inalienable human rights, as noted in Article 4, *infra*.

ARTICLE 2

An “embryo” is defined as “the several stages of early development from conception to the ninth or tenth week of life.” Considine, Douglas, ed., *Van Nostrand’s Scientific Encyclopedia*, 10th edition. New York: Van Nostrand Reinhold Company, 2008, p. 1291. “During the first week, the embryo becomes a solid mass of cells and then acquires a cavity, at which time it is known as a blastocyst.” Ronan O’Rahilly and Fabiola Muller *Human Embryology & Teratology*, 3rd edition, New York: A. John Wiley & Sons, 2001, p.37.

Even the European Court of Human Rights, which has in recent years been reluctant to afford full protection to the unborn child, nonetheless stated in 2004: “It may be regarded as common ground between States that the embryo/fetus belongs to the human race.” [*Vo v. France* (53924/00, GC, 8 July 2004, at § 84)].

The fact of “scientific consensus” does not determine the truth of the matter regarding the biological status of the human embryo. If in the future, some influential segment scientific community were to abandon this truth for political reasons, it would not alter the fact that the embryo is a living member of the human species.

ARTICLE 3

The fact that from conception each unborn child is by nature a human being is true of all human beings, however brought into being, at



every stage of development. See notes to Articles 1 and 2, *supra*.

ARTICLE 4

The preamble of the Universal Declaration of Human Rights (UDHR) states: “Whereas recognition of the inherent dignity and of the equal and inalienable rights of all members of the human family is the foundation of freedom, justice and peace in the world,” and UDHR Article 3 states, “Everyone has the right to life, liberty and security of person.”

The International Covenant on Civil and Political Rights (ICCPR) Article 6 states: “Every human being has the inherent right to life. This right shall be protected by law. No one shall be arbitrarily deprived of his life.” The preamble to the ICCPR likewise states: “In accordance with the principles proclaimed in the Charter of the United Nations, recognition of the inherent dignity and of the equal and inalienable rights of all members of the human family is the foundation of freedom, justice and peace in the world[.]” The ICCPR preamble also recognizes that “these rights derive from the inherent dignity of the human person.” The ICCPR also implicitly recognizes the human rights of unborn children by providing in Article 6 that capital punishment “shall not be carried out on pregnant women.”

The Declaration of the Rights of the Child and the preamble to the Convention on the Rights of the Child both state that “the child, by reason of his physical and mental immaturity, needs special safeguards and care, including appropriate legal protection, before as well as after birth.”

Likewise, the American Convention on Human Rights stipulates in Article 4.1: “Every person has the right to have his life respected. This right shall be protected by law and, in general, from the moment of conception. No one shall be arbitrarily deprived of his life.”

See also the preamble to the International Cov-

enant on Economic, Social, and Cultural Rights which states: “[R]ecognition of the inherent dignity and of the equal and inalienable rights of all members of the human family is the foundation of freedom, justice and peace in the world[.]”

ARTICLE 5

Abortion is not mentioned in any binding UN human rights treaty. Only one regional treaty, the Protocol to the African Charter on Human and Peoples’ Rights on the Rights of Women in Africa (Maputo Protocol), contains reference to abortion as a right. That treaty is highly contentious and in no way enjoys universal acceptance. Only about half of the 54 African nations have acceded to the Maputo Protocol, and the reason most often cited for non-accession is the abortion provision.

The longtime former executive director of the U.N. Population Fund recently observed: “We, UNFPA, are mandated to consider abortion within the context of public health, but never as a right, as some NGOs do. ... Abortion is a national issue to be decided by national laws and legislations.” Interview with Thoraya Obaid, Huffington Post, January 15, 2011. http://www.huffingtonpost.com/katherine-marshall/courageous-in-navigating-_b_806313.html. Despite UNFPA’s official position, the agency nonetheless promotes abortion rights. See notes on Article 7, *supra*.

Even abortion advocacy organizations confirmed until quite recently that there is no right to abortion in international treaties. For instance, in 2003 the Center for Reproductive Rights acknowledged that international treaties do not recognize a right to abortion: “We have been leaders in bringing arguments for a woman’s right to choose abortion within the rubric of international human rights. However, there is no binding hard norm that recognizes women’s right to terminate a pregnancy.”

The statement was made in the Center for Repro-



ductive Rights' 2003 internal memorandum, "International Legal Program Summary of Strategic Planning," and was introduced into the U.S. Congressional Record. [The Center for Reproductive Rights, internal memorandum, entered into the U.S. Congressional Record: 108 Cong., 1st sess., Congressional Record 149, no. 175 (December 8, 2003) E2534-E2547, http://frwebgate.access.gpo.gov/cgi-bin/getpage.cgi?position=all&page=E2534&dbname=2003_record]

In 2009, however, the Center for Reproductive Rights argued: "Women's right to comprehensive reproductive health services, including abortion, is rooted in international human rights standards guaranteeing the rights to life, health, privacy, and non-discrimination. These rights are violated when governments make abortion services inaccessible to the women who need them. Under international law, governments can be held accountable for highly restrictive abortion laws and for failure to ensure access to abortion when it is legal." Center for Reproductive Rights report, "Bringing Rights to Bear: Abortion and Human Rights," January 14, 2009, p.1. <http://reproductiverights.org/en/document/bringing-rights-to-bear-abortion-and-human-rights>] The disparity between what was said by the Center for Reproductive Rights in 2003 and then in 2009 is that in 2003 they were speaking in a private meeting of their staff, board and stakeholders, while in 2009 they were speaking in public. Nothing had changed in the intervening years, either in customary law or in treaty law, to make the 2003 statement no longer true.

International human rights advocacy organizations have also traditionally recognized that "[t] here is no generally accepted right to abortion in international human rights law." [Amnesty International, "Women, Violence and Health," 18 February 2005.]

Some of these organizations have recently changed their position, often using language nearly identical to that in the Center for Reproductive Rights documents. For instance, Amnesty International argued in 2008, that "repealing the legal reforms of the Federal District Penal

Code [liberalizing access to abortion] will, in fact, result in violations of Mexico's international human rights obligations." Amnesty International, Brief submitted to the Supreme Court of Mexico, March 2008.

The Amnesty International brief in the Mexico case was filed a few months after an abortion rights conference at which Amnesty International had announced it would advocate for a human right to abortion. The group's sexual and reproductive rights director announced that Amnesty International would join the Center for Reproductive Rights' international litigation strategy for abortion rights by helping to bring lawsuits in national courts to challenge restrictive abortion laws. When the Amnesty International representative stated that her organization only promoted abortion rights in some and not all circumstances, her counterpart from Human Rights Watch countered that the distinction was insignificant, and then "welcomed" Amnesty International into the fold of international abortion rights advocates. At the same conference, Amnesty International's executive deputy secretary general announced that the group would also join the Center for Reproductive Rights in a new legal initiative to promote a "right" to maternal health which included abortion. [Remarks at the Women Deliver conference, London, October 2007. See "Six Problems with Women Deliver," International Organizations Research Group Briefing Paper No. 2 (November 5, 2007), http://www.c-fam.org/docLib/20080611_Women_Deliver_final.pdf].

For a discussion on "reproductive health" and its relationship to abortion see notes on article 7, *infra*.

ARTICLE 6

While the authorities given to these bodies vary according to the terms of the treaties that created them, these instruments speak of the treaty bodies' roles in terms of monitoring and making recommendations, not making decisions. For



instance, CEDAW Article 21 provides that the CEDAW Committee “may make suggestions and general recommendations based on the examination of reports and information received from the States Parties.” Similarly, the Convention on the Rights of the Child Article 45 provides that the Committee on the Rights of the Child “may make suggestions and general recommendations based on information received pursuant to articles 44 and 45 of the present Convention,” and the International Covenant on Civil and Political Rights (ICCPR) Article 40(3) provides that the Human Rights Committee “shall transmit its reports, and such general comments as it may consider appropriate, to the States Parties.” No United Nations treaty authorizes a treaty body to issue interpretations of the treaty that are binding on States Parties. Although subsequent Optional Protocols to some treaties allow treaty bodies to adjudicate cases arising from individual complaints, these adjudications can take place only with respect to states that have ratified the Optional Protocol in question and are binding only on the parties to the particular dispute.

States Parties have made numerous statements making clear that they do not regard comments by treaty bodies as legally binding and that such comments were not contemplated to be legally binding when the treaties were negotiated. According to Article 31(3)(b) of the Vienna Convention on the Law of Treaties, this subsequent practice should be taken into account in interpreting the treaty. See e.g., Report of the Human Rights Committee, 50th Sess., Supp. No. 40, Annex VI, Observations of States Parties Under Article 40, Paragraph 5, of the Covenant, at 135, U.N. Doc. A/50/40 (Oct. 5, 1995) (“The United Kingdom is of course aware that the General Comments adopted by the [Human Rights] Committee are not legally binding.”). See also the U.S. statements that the ICCPR “does not impose on States Parties an obligation to give effect to the [Human Rights] Committee’s interpretations or confer on the Committee the power to render definitive or binding interpretations” of the ICCPR. *Id.* at 131, The “Committee lacks the authority to render binding interpretations or judgments,” and the “drafters of the Covenant could have given

the Committee this role but deliberately chose not to do so.” *Id.*

Even legal commentators who have advocated for broad treaty body powers have recognized that treaty body interpretations are not binding on States Parties. See, e.g., Manfred Nowak, “The Need for a World Court of Human Rights,” *Human Rights Law Review* 7:1, 252 (2007) (noting that treaty bodies issue “non-binding decisions on individual complaints as well as...concluding observations and recommendations relating to the State reporting and inquiry procedures.”); Michael O’Flaherty and John Fisher, “Sexual Orientation, Gender Identity and International Human Rights Law: Contextualising the Yogyakarta Principles,” *Human Rights Law Review* 8:2, 215 (2008) (“Concluding Observations have a non-binding and flexible nature.”); Christina Zampas & Jaime M. Gher, “Abortion as a Human Right—International and Regional Standards,” *Human Rights Law Review* 8:2, 253 (2008) (noting that treaty bodies “are not judicial bodies and their Concluding Observations are not legally binding”).

Despite this consensus and the fact that the treaty it monitors does not mention abortion, the Committee on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women (CEDAW) has read a right to abortion into the treaty and has pressed more than 90 countries to liberalize their abortion laws. [Human Rights Watch, “International Human Rights Law and Abortion in Latin America,” July 2005, p.5] The committee stated in its General Comment No. 24 that, “when possible, legislation criminalizing abortion should be amended, in order to withdraw punitive measures imposed on women who undergo abortion.” CEDAW General Comment No. 24 further asserts that nations “must also put in place a system that ensures effective judicial action. Failure to do so will constitute a violation of article 12.” When nations negotiated the treaty, there was no understanding that this article included abortion rights, nor did any nation reserve its position on this article in order to protect its laws criminalizing abortion. One national court, however, has accepted the com-



ments of the CEDAW committee as authoritative in this regard. The high court of Colombia directed a liberalization of the national abortion law in 2006 and the court's majority referred to the comments of the treaty bodies regarding abortion. [Constitutional Court of Columbia Decision C-355/06, 10 May 2006].

The Human Rights Committee has admonished more than a dozen countries to liberalize their abortion laws. The Committee on Economic and Social Rights has pressed more than ten countries to liberalize their abortion laws. The Committee on the Rights of the Child and the Committee Against Torture have also urged countries to liberalize their abortion laws.

ARTICLE 7

The World Health Organization has asserted that “[a]ccess to safe, legal abortion is a fundamental right of women, irrespective of where they live.” [See, e.g., World Health Organization, “Unsafe abortion: the Preventable Pandemic” (2006), www.who.int/reproductivehealth/publications/general/lancet_4.pdf.]

The UN Population Fund (UNFPA) is prohibited from promoting abortion as a form of family planning by its mandate in the 1994 International Conference on Population and Development (ICPD) Program of Action, clause 8.25. Yet it nonetheless promotes abortion by funding abortion providers and advocates who promote abortion as a human right and by making these providers and advocates its partners and agents in countries throughout the world. For example, UNFPA funds the abortion-rights law firm Center for Reproductive Rights (CRR) [See CRR annual reports, e.g. its latest report from 2009 at http://reproductiverights.org/sites/crr.civicactions.net/files/documents/crr_annual_09.pdf.] UNFPA has also collaborated with CRR on briefings for the committees responsible for monitoring compliance with the Convention Against Torture and the International Covenant on Economic, Social and Cultural Rights. According to

CRR, these briefings focused on “reproductive rights violations” such as “denial of reproductive healthcare services, including abortion and post-abortion care.” [<http://reproductiverights.org/en/press-room/center-briefs-un-committees-on-emerging-reproductive-rights-issues>]

The Program of Action adopted at the International Conference on Population and Development is often cited to substantiate claims that there is an international right to abortion derived from the internationally recognised right to the highest attainable standard of health care [See ICPD Program of Action, Cairo 5–13 September 1994]. While it is not legally binding, the Program of Action remains the only document of some international standing containing a definition the term “reproductive health and rights,” which some interpret as including a right to abortion.

In fact, however, that definition (found in paragraph 7.2 of the Program of Action) does not include any reference to abortion at all. On the contrary, rather than imposing on any State an obligation to legalize or de-penalize abortion, the ICPD Program of Action explicitly recognizes the sovereignty of states to legislate on that matter. Specifically, paragraph 8.25 states, “Any measures or changes related to abortion within the health system can only be determined at the national or local level according to the national legislative process.”

Because ICPD and the outcome document from the Fourth World Conference on Women in Beijing did not include abortion rights, advocates turned to the UN human rights treaty monitoring system to find a right to abortion. In 1996, staff from the office of the UN Office of the High Commissioner on Human Rights, UN Population Fund, UN Division for the Advancement of Women and non-governmental abortion advocates produced a report outlining the means to do so. The strategy, which has been implemented in subsequent years, said that “United Nations agencies could analyze each treaty and the work of each treaty monitoring body” to promote the agenda, which entailed



redefining the various rights to attempt to fashion a right to abortion. According to the report, “The right to life...could be extended to the issue of life expectancy, including distinctions between women and men, particularly in respect of issues of women’s reproductive and sexual health which adversely affect women’s life expectancy, such as...strict abortion laws which lead women to seek unsafe abortion.” [Roundtable of Human Rights Treaty Bodies on Human Rights Approaches to Women’s Health, with a Focus on Sexual and Reproductive Health Rights, Glen Cove Report, (December 9-11, 1996), 22-23. The CEDAW committee “welcomed” the Roundtable report at its 53rd session in 1998, (A/53/38/Rev.1), <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/reports/18report.pdf>].

The Center for Reproductive Rights similarly “finds” a right to abortion by reinterpreting treaties: “We and others have grounded reproductive rights in a number of recognized human rights, including the right to life, liberty, and security; the right to health, reproductive health, and family planning; the right to decide the number and spacing of children; the right to consent to marriage and to equality in marriage; the right to privacy...” [See Center for Reproductive Rights’ internal memorandum, and position of Amnesty International on abortion rights, Notes on Article 5, *infra*]

ARTICLE 8

It is generally acknowledged that the right to life within the meaning of the International Covenant on Civil and Political Rights (ICCPR) and other human rights instruments entails an obligation of States Parties not only to refrain from unlawful killing but also to take affirmative steps to prevent such killing. See, e.g., *L.C.B. v. the United Kingdom* (European Court of Human Rights Judgment of 9 June 1998, Reports of Judgments and Decisions 1998-III, p. 1403, § 36): the right to life “requires the State not only to refrain from the ‘intentional’ taking of life, but also to take appropriate steps to safeguard the

lives of those within its jurisdiction.”

The Vienna Convention on the Law of Treaties (VCLT) Article 26 (“*pacta sunt servanda*”) provides that “[e]very treaty in force is binding upon the parties to it and must be performed by them in good faith.” Article 31(1) of the VCLT provides that “[a] treaty shall be interpreted in good faith in accordance with the ordinary meaning to be given to the terms of the treaty in their context and in the light of its object and purpose” and the succeeding sections of Article 31 specify factors that should be taken into account in interpreting treaties, such as agreements among states relating to the treaty and/or its interpretation, state practice that establishes such an agreement, and any applicable and relevant rules of international law.

Because neither any of the interpretive factors set forth in Article 31 of the VCLT nor any other authoritative source indicates that state responsibility to protect human life does not extend to all human beings, States are free under the VCLT to interpret their obligations under treaties guaranteeing the right to life as including an obligation to protect the lives of all human beings from the moment of conception.

ARTICLE 9

Although this Article specifically mentions abortion, governments should also guard against other threats to the lives of unborn human beings. These threats include but are not limited to research involving the use and destruction of living human embryos.

States may, and indeed should, interpret international obligations under UN human rights treaties as including a duty to legally protect human life from its very beginning, that is, from conception as discussed in the previous note to Article 1. A number of national constitutions already protect the lives of human beings from conception, including those of Chile, the Dominican Republic, El Salvador, Guatemala, Honduras,



Ireland, Madagascar, Paraguay, Peru, Philippines, and Hungary.

Indeed, about two-thirds of the world's countries continue to prohibit abortion by law in all or almost all circumstances. According to the most recent compilation by the abortion advocacy group Center for Reproductive Rights, 68 countries either prohibit abortion or permit it only where necessary to save the mother's life, and another 59 countries permit abortion only when necessary to preserve the mother's life or health. About a third of these countries also have exceptions for rape, and a few also have exceptions for incest and/or fetal impairment. [Center for Reproductive Rights, "Fact Sheet: The World's Abortion Laws," September 2009.] While not all of these 127 laws afford unborn children the full scope of appropriate legal protection, they clearly reflect a continuing recognition by the overwhelming majority of the world's nations that unborn children deserve protection and that there is no human right to abortion. In contrast, only 56 countries permit abortion for any reason, and only 22 of these are without restriction such as gestational period. Another 14 countries prohibit abortion but provide exceptions for socioeconomic reasons. [Fact Sheet, supra.]

Examples of pressure brought to bear on developing nations by developed nations include the experience of Nicaragua in 2006 in response to its legislature's decision to ban "therapeutic" abortion. The term "therapeutic" is mentioned here because it is the one commonly used, although we do not agree that an abortion can be considered, per se, a treatment for any disease.

The ambassadors to Nicaragua from Sweden, Finland, Denmark, Norway and the Netherlands, as well as the Representatives of the United Kingdom and Canadian governments, the European Commission, and UN agencies (the World Health Organization (WHO), the UN Children's fund (UNICEF), the UN Population Fund (UNFPA), the UN Development Program (UNDP) and the Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO)), signed a joint letter

to the President of the National Assembly, Eduardo Gomez Lopez, on October 20, 2006, in which they urged a postponement of the vote on the ground that the new abortion law would "affect the lives, the health, and the legal security of Nicaraguan women." The lead signatory on the letter, Swedish ambassador to Nicaragua Eva Zetterberg, announced at a donors' conference a few months later that donors "wish to ensure a plan with mechanisms that guarantee a better linkage between assistance and government policies" and that abortion "is super-important for us." ["Empieza Mesa Global entre el gobierno y los paises donantes," La Voz, July 3, 2007; "Breves Nicaragua," Revista Envio, July 2007.] Shortly thereafter Sweden announced a phased withdrawal of all assistance to Nicaragua. The withdrawal was widely viewed within Nicaragua as retribution for the new abortion law banning "therapeutic" abortion. ["Diputados acusan a la Embajadora Suecia," El Nuevo Diario, August 29, 2007.] □

Das Zitat



»Madrid (dpa) – Außenminister Guido Westerwelle hat sich zusammen mit seinem Ehemann Michael Mronz ein Haus auf Mallorca gekauft (...).«
Aus einer dpa-Meldung im Oktober

»Denk' ich an Deutschland in der Nacht, Dann bin ich um den Schlaf gebracht (...).«
Aus Heinrich Heines Nachtgedanken

SAPERE AUDE!

Eine Buchvorstellung

Red. - Die Diagnose „Diktatur des Relativismus“ könnte auch lauten: „Abschaffung der Wahrheit“, was ineins zu setzen ist mit der Abschaffung des Menschen. Die Wühlarbeit, die moderne Ideologen betreiben, um der Wahrheit den Garaus zu machen, mußte mit Zwangsläufigkeit irgendwann bei dem Faktum ankommen, das in seiner Sichtbarkeit die stets präsente Wahrheit unleugbar zeigt: dem Körper und dem Geschlecht. Aber was macht man vor soviel körperlicher Widerständigkeit, vor soviel offener Wahrheit? Die Antwort: Man treibt die Erfindung auf die Spitze. Selbst der Körper darf nicht sein, was er von Natur aus ist. Noch der Körper muß erfunden werden, wobei die Betonung auf muß liegt; denn die Zwangsläufigkeit der Negierungssucht kann nicht Halt machen vor dem Offenbaren. Der Zwang zur Leugnung ist ein Zwang. Gender will herrschen, denn Tyrannen wollen herrschen.

Ein kleines, kluges und darüberhinaus äußerst preiswertes Buch in der Reihe Logos Editions (ISBN 3-9814303-2-5. Preis 5,80 €) zeigt schlüssig die ideologische Verheerung des Genderismus auf. Nach einem einleitenden Beitrag, der den Gesinnungsterror der Genderideologie demaskiert, zeigt der Gehirnforscher Prof. Manfred Spreng die „unüberbrückbaren neurophysiologischen Unterschiede“ der Geschlechter auf. Ein anschließender Beitrag des Philosophieprofessors Harald Seubert stellt sich sodann aus philosophischer und ideengeschichtlicher Sicht den desaströsen Implikationen der Genderverzerrung. Lesend bewahrheitet sich das stets neue Altbekannte: Die Wahrheit macht frei, die Lüge zerstört. Und: Es ist nach wie vor ein Abenteuer, das eigene Denkvermögen nicht abzuschalten, sondern zu pflegen.

*Wer im zeitgenössischen terminologischen Nebel einen klaren Kopf behalten will, der ist mit der vorliegenden Publikation **Vergewaltigung der menschlichen Identität** sehr gut bedient. Im folgenden zwei Zitate aus den Beiträgen von Spreng (1) und Seubert (2) (Abbildungen und Fußnoten sind ausgelassen.)*



(1) Kritische Spracherwerbsphasen in den ersten 3 Lebensjahren von Kindern oder warum es nicht Vatersprache, sondern Muttersprache heißt

Monatelang ist er bei völliger Dunkelheit eingesperrt. Er schwimmt nahezu schwerelos in einer salzigen Flüssigkeit, hat so kaum taktile Kontakte und fühlt deshalb wenig. Er muß weder atmen noch Nahrung zu sich nehmen, da das, was er braucht, direkt in seine Blutbahn geleitet wird.

- Lebt er denn überhaupt?
- Ja, er lebt, denn er hört: Er hört Geräusche.

Am Anfang war das Hören, nicht das Sehen; am Anfang waren Geräusche und die Mutterstimme!

In der Tat entwickelt sich das Gehirn des menschlichen Fötus im Mutterleib bereits beginnend mit der 14. bis 24. Entwicklungswoche (Hörbeginn ab 16. Woche), wobei das Menschlein erst etwa 13 Zentimeter groß ist.

Hören vermittelt also die ersten Sinneseindrücke des Menschen; denn mit Sicherheit kann gesagt werden, daß das Gehör schon vor der Geburt physiologisch aktiv ist.

Wohl liegt eine geringere Empfindlichkeit vor, die jedoch durch die gute Ankopplung über Flüssigkeit zum Teil kompensiert wird. So können Herzschlag,



Darmgeräusche und später sich auch Sprache der Mutter zwar dumpfer, aber hinsichtlich charakteristischer Sprachmelodie gut wahrgenommen werden und so bereits gewisse auditive Lernvorgänge anstoßen.

Denn der Mensch besitzt ein genetisch festgelegtes System zum Hörerwerb.

Kinder sind von Geburt an fähig, die mütterliche Stimme gegenüber anderen deutlich zu unterscheiden bzw. gegenüber allen anderen zu bevorzugen.

Neuere Untersuchungen verdeutlichen dies.

- Bevorzugung der Mutterstimme gegenüber allen anderen;
- Klänge, Melodien, Geräusche, die vorgeburtlich gehört wurden, werden nach der Geburt schneller erkannt;
- Kinder mit französisch sprechenden Müttern reagieren im Alter von zwei Tagen auf Französisch und nicht auf Russisch;
- Kinder mit englisch sprechenden Müttern reagieren im Alter von zwei Monaten auf Englisch und nicht auf Italienisch; um nur einige derartige Beispiele zu erwähnen.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß Kleinstkinder sich an dasjenige, was sie ab der 20. Gestationswoche gehört haben, noch zwölf Monate nach der Geburt ‚erinnern‘ können.

Unmittelbar nach der Geburt ist die Wahrnehmung über den ganzen Hörbereich, über die ganze Vielfalt von Intensitäten und Frequenzen, und damit über den ganzen Bereich der akustisch-kommunikatorischen Ereignisse erweiterbar.

In dieser Säuglingsphase (0 bis 6. Monat) bringt das Kind beachtliche Lust auf Lautbilder, Lust auf Repetieren und eine erstaunliche Imitationsfähigkeit mit. Vor allem bringt es jedoch angeborene, spezialisierte, neuronale Erkennungselemente für Konsonant-Vokal-Folgen, für Frequenzübergänge

und Intensitätsvariationen mit.

Die adäquate Stimulation erfolgt durch die sog. Baby- bzw. Ammensprache, welche transkulturell identisch, mit verminderter Sprechgeschwindigkeit, überdeutlicher Artikulation und mehrfacher Wiederholung angeboten, dem noch unausgereiften Hörsystem des Kindes entgegenkommt.

Es liegt auf der Hand, daß dafür die vorgeburtlich gehörte Sprache der Mutter die entscheidende Voraussetzung ist, die auch durch noch so enge Kommunikation mit dem Vater nicht ersetzt werden kann.

Denn bereits in den ersten 10 Lebenstagen wird eine dyadenspezifische Verständigung zwischen Mutter und Kind aufgebaut, die in der Folge voll ausgenutzt werden muß, um eine ungestörte Sprach- und damit kognitive Entwicklung (z.B. Vermeidung von Sprachentwicklungsstörungen und letztlich Lese-Rechtschreibschwächen) zu gewährleisten.

Wenn der so wichtige Aufbau und Erhalt der kommunikativen Beziehung zwischen Mutter und Kind nicht ausreichend und lang genug gegeben ist, kann die Imitationsfähigkeit des Säuglings nicht voll zur Geltung kommen und es kommt durch Mißerfolge frühkindlicher Lernprozesse zu Apathie (learned helplessness).

Ebenso ist die Krippen- bzw. Kitaerziehung der Unter-drei-Jährigen unter diesem Aspekt sehr kritisch zu sehen, da weder eine fremde Frauenstimme gegenüber dem einzelnen Kind noch viel weniger in einer größeren Gruppe diese für die kognitive Entwicklung des Kindes enorm wichtige dyadenspezifische Bindung ersetzen kann.

Dies gilt insbesondere auch für die anschließende sensible Kleinkindphase I (6. Monat bis 3 Jahre).

Die in dieser Phase der Ausbildung aller zur Laut- und Spracherkennung notwendigen Fähigkeiten ablaufenden entscheidenden Reifungsprozesse sind begleitet von einer explosionsartigen Ausbildung und Festigung synaptischer Verbindungen im zentralen Gehirn, welche diese sensible Klein-

kindphase I kennzeichnen (...) und bleibend die kognitive Entwicklung und damit auch bleibend die ‚Wahrnehmungsform Hören‘ bestimmen.

Dabei ist von besonderer Wichtigkeit, daß die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit (Hören, sowie komplexe Ausbildung von Stimmgebung und Artikulation) nicht stetig verläuft (...). Es finden sich vielmehr innerhalb der ersten Lebensjahre Phasen von Entdifferenzierung und Differenzierung der motorischen Fähigkeiten, deren Zeitpunkte individuell verschieden liegen und die nur mit durchgehendem Kontakt zur Mutter optimal bewältigt werden können. (...)

(2) Was den Menschen zum Menschen macht: Der personale Grund und seine Verletzung

Was in der vereinseitigten Gender-Ideologie von Grund auf verfehlt wird, was jede tiefer blickende Anthropologie und Philosophie aber weiß, ist dies: Menschliche Natur ist eine Gegebenheit, die nicht zu beliebiger Manipulation anheimgestellt ist. Unsere leibseelische Natur, einschließlich des Geschlechts, ist uns gegeben und zugleich ist sie uns aufgegeben. Wir können uns zu unserer Natur verhalten (...).

Von dieser zu verantwortenden Freiheit ist bezeichnender- und paradoxerweise in der ‚Gender‘-Ideologie nicht die Rede. Sie verbindet stattdessen den Anspruch an Selbsterfindung: der Mensch als Schöpfer seiner selbst, mit der Fixierung auf die Geschlechterdifferenz.

Damit hängt zusammen, daß die Geschlechtszugehörigkeit den Menschen mitbestimmt, aber niemals determiniert und necessitiert. Wie sich das Sein als Mann bzw. als Frau und damit das Menschsein individuell zeigt, auch daran geht die Gender-Konzeption vorbei. Sie verfehlt damit, was schon nach Aristoteles grundlegend für jede wahrheitsfähige Erkenntnis ist, nämlich: 1. die letzten und ersten Gründe und Ursachen des Seienden, also den Allgemeinbegriff, zu ermitteln und 2. den Individualfall. Sie hält sich vielmehr in der konstruktivistischen Sichtweise, nach der sie die Welt beschreibt.

Person-Sein, also die Verkörperung des Intellektes in einem - auch geschlechtsspezifischen - Leib, verweist auf andere Dimensionen. Eine Person ruht in sich. Selbstbesitz ist ihr eigen, woraus auch die normative Begründung der Unverletzlichkeit dieses Selbstbesitzes hervorgeht. Zugleich aber kann sich das Selbst übersteigen, auf den anderen hin und auf den göttlichen Grund. Die Subjektivität des ‚Ich bin ich‘ markiert deshalb nur einen defizienten Modus des Menschseins. Romano Guardini, einer der großen katholischen Philosophen der Moderne, hat zu Recht dieses Sich-selbst-Übersteigen in der Liebe gesehen: „Wer liebt, geht immerfort in die Freiheit hinüber; in die Freiheit von seiner eigentlichen Fessel, nämlich von sich selbst (...). Jeder, der um die Liebe weiß, weiß um dieses Gesetz: daß erst im Weggehen von sich selbst die Offenheit entsteht, worin das Eigene wirklich (...) wird.“

Diese Transzendenz eignet auch dem Verhältnis des Menschen auf das andere Geschlecht hin: Sie sind füreinander und erst zusammen sind sie auch Ebenbild Gottes. Hanna Gerl-Falkovitz weist zu Recht darauf hin, daß dort, wo der Mensch sich, seit der Renaissance immer wieder, als ‚Alter Deus‘, andere Gottheit, feiert, er außer Acht verliert, daß ihm die Gefährtin beigegeben ist, durch die er erst zur ganzen Menschheit gelangen kann. Die notwendige Transparenz auf das andere Geschlecht verweist eben zugleich darauf, daß der Mensch gerade nicht Gott ist, „mit menschlichen Fleisch bekleidet“ (so definierte ihn Pico della Mirandola), sondern ein vernunftbegabtes, zugleich intelligibles Wesen, christlich gesprochen: Gottes Bild, mit dem der Mensch gewordene Gott in Christus eins geworden ist. So ist der Mensch zur Hoffnung erlöst, und er lebt auf das Gericht hin. Einseitige Emanzipationen verkennen diese Bedingtheit des Menschseins. Sie verführen zu Omnipotenzphantasien, die übersehen, wie stark wir unter den Konditionen der Endlichkeit von der Geburt bis zum Tode, in Freude, Trauer und Schmerz des Anderen bedürfen: der seelischen und physischen Ergänzung. Sie verführen aber zugleich zum Egalitätswahn, so als sei Gleichheit, überdies auf der Magma des Egalitarismus, schon Gerechtigkeit. C. S. Lewis notiert: „Weder Begehren noch Genuß kennen Gleichheit.“ Anders gewendet, bedeutet dies, Gleichheit könne nur in der Unverbindlichkeit existieren. (...) □

MEDIZIN&IDEOLOGIE 4/11



Europäische Ärzteaktion

Mitglied der
World Federation Of Doctors Who Respect Human Life

Mitglied im
Bundesverband Lebensrecht (BVL)